

# Bote von der Ybbs.

## (Wochenblatt)

**Bezugs-Preis mit Postversendung:**  
 Ganzjährig . . . . . K 8.—  
 Halbjährig . . . . . „ 4.—  
 Vierteljährig . . . . . „ 2.—  
 Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr. 3spaltige Pettzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.**  
 Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

**Preise für Waidhofen:**  
 Ganzjährig . . . . . K 7.20  
 Halbjährig . . . . . „ 3.60  
 Vierteljährig . . . . . „ 1.80  
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 40.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 7. Oktober 1905.

20. Jahrg.

### Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

J. U. 2695.

#### Kundmachung.

Der Brennholzverkauf der Stadtgemeinde ist nunmehr für harte Scheiter I. Kl. à Raummeter Kronen 7.50 mit Zustellung eröffnet.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 6. Oktober 1905.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:  
 M. Paul m. p.

#### Kundmachung.

Vom 1. Semester des Studienjahres 1905/1906 gelangt ein Stipendium aus der Johann Bernhard Pocksteiner von und zu Nieder-Deurbach-Stiftung jährlicher 280 Kronen zur Verleihung.

Auf dasselbe haben vorzugsweise jene Studierenden Anspruch, welche mit der von Pocksteiner'schen Familie verwandt sind, sodann Söhne von Bürgern oder Inwohnern der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, in deren Ermangelung aber auch andere Mittellose aus dem Bauernstande der Stadtpfarre Waidhofen a. d. Ybbs stammende Studierende.

Der Genuß dieses Stipendiums dauert bis zur Studienvollendung.

Die Bewerber haben ihre mit dem Tauf-, Impf- und Heimaltscheine, dem Mittellosigkeits-, bzw. Armutsscheine, ferner mit dem frequentationszeugnisse und den Studienzeugnissen der beiden letzten Semester, endlich mit den allfälligen Beweisen eines Vorzugsrechtes belegten Gesuche bis längstens 31. Oktober 1895 bei der k. k. n. ö. Statthalterei in Wien zu überreichen.

Wien, am 29. September 1905.

Von der k. k. Statthalterei.

### Bulgarien.

Mit überraschender Energie haben Fürst Ferdinand und die bulgarische Regierung den Abschluß der Handelsverträge mit allen europäischen Kulturstaaten durchgesetzt, so daß bei der nächsten Tagung der Sobranje, im Oktober, die Verträge zur Ratifizierung vorgelegt werden können. Wie zu erwarten war, hat diese Unbahnung vertraglicher Handelsbeziehungen zusammen mit der vorzüglichen Ernte bereits einen guten Einfluß auf die wirtschaftliche Entwicklung des Fürstentums gehabt. Nachdem aus Oesterreich, Deutschland und Frankreich unternehmungslustiges Kapital in das Land gekommen war, erscheint jetzt auch englisches Kapital auf dem bulgarischen Markte. Vor kurzem wurde in London eine Kommerz- und Finanzagentur errichtet, welche die Herstellung von Beziehungen mit den Balkanstaaten zur Aufgabe hat. Zwei Repräsentanten dieser Gruppe, W. A. Moor und E. Burton, sind in Sofia eingetroffen, um die Situation zu studieren. Ebenso hat das Haus für landwirtschaftliche Maschinen, Clayton and Shuttleworth, Vertreter nach Bulgarien geschickt, um entweder dort an einem geeigneten Orte eine Maschinenbauanstalt zu errichten oder an mehreren Plätzen Agenturen zu schaffen.

Die Tätigkeit der Bankinstitute hat im allgemeinen während der letzten Zeit einen großartigen Aufschwung genommen durch den sehr bedeutenden Cerealienexport, durch den wesentlich gesteigerten Import und die stetige Entwicklung aller Zweige der Industrie Bulgariens. Deutschland steht mit einem Einfuhrüberschuß von beinahe 4 1/2 Millionen francs in den ersten 6 Monaten dieses Jahres an der Spitze dieser Importentwicklung, wie aus folgender Statistik zu ersehen ist:

Export und Import Bulgariens im I. Semester 1904/1905.

	1904	1905
Import		
Oesterreich . . . . .	19,430.983 frcs.	13,889.218 frcs.
England . . . . .	8,513.589 „	11,503.768 „
Belgien . . . . .	1,127.179 „	1,305.869 „
Deutschland . . . . .	8,079.622 „	12,471.491 „
Italien . . . . .	3,639.212 „	4,129.251 „
Türkei . . . . .	6,888.924 „	7,289.653 „
Frankreich . . . . .	4,984.650 „	3,977.990 „
Andere Länder . . . . .	5,295.255 „	5,699.835 „
Total	57,949.414 frcs.	60,267.165 frcs.

### Export.

Oesterreich . . . . .	5,613.553 frcs.	9,217.262 frcs.
England . . . . .	16,004.561 „	3,585.207 „
Belgien . . . . .	20,345.456 „	20,914.893 „
Deutschland . . . . .	5,809.384 „	4,515.729 „
Griechenland . . . . .	1,419.465 „	1,565.381 „
Türkei . . . . .	9,831.377 „	6,681.955 „
Frankreich . . . . .	2,828.956 „	2,604.077 „
Andere Länder . . . . .	5,226.353 „	15,066.161 „
Total	67,079.105 frcs.	64,150.665 frcs.

In richtiger Erkenntnis der Bedeutung des Handels mit Deutschland hat die bulgarische Regierung den Subventionsvertrag mit der deutschen Levantelinie auf fünf Jahre erneuert. Die deutsche Levantelinie ist darnach verpflichtet, einen regelmäßigen Dienst zwischen den Häfen Burgas und Varna mit den Häfen Hamburg und Antwerpen zu unterhalten und bezieht hierfür eine jährliche Subvention von 115.200 frcs. Aber auch nach anderer Richtung werden Maßregeln zur Förderung der bulgarischen Industrie getroffen. Im März dieses Jahres ist das neue bulgarische Industrieförderungsgesetz sanktioniert worden, welches allen neuen industriellen Unternehmungen für eine gewisse Dauer wesentliche Vorteile und Unterstützungen sichert. Auch die Stadt Sophia entwickelt sich systematisch zur Großstadt. Die städtischen Thermalquellen, die im Zentrum der Stadt gelegen sind, sollen der Société française d'Entreprise et de Crédit zum Ausbau übergeben werden und es dürfte eine Badeanlage wie in Wiesbaden eingerichtet werden. Die Municipalität in Sophia hat soeben beschlossen, nach dem deutschen Muster eine Klassenlotterie einzurichten; die Details dieses Unternehmens sollen demnächst bekannt gegeben werden. Alle Unternehmungen in Bulgarien, speziell in Sophia, haben sich zwar langsam, aber vorzüglich entwickelt. Die Zuckerrübenproduktion im Kreise Sophia ist in diesem Jahre auf zirka 40 Millionen Kilogramm gestiegen, das heißt um 11 Millionen mehr als im Vorjahre. Mit dem Ausbau der Bahn zur Entwicklung lokaler Interessen geht die Staatsbahndirektion systematisch vor. So ist dieser Tage der Bau der Eisenbahnlinie Cernowo—Trewna—Boruschilza vergeben worden und zwar zu dem Mindestgebot von 14,644.984 frcs. an Herrn P. Nikifarow aus Kowtscha. Diese Linie ist von hervorragend wirtschaftlicher Bedeutung, da durch sie die

### Zu spät oder Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

(Nachdruck verboten.)

11. Fortsetzung.

„Und nun,“ fuhr er fort, „fassen Sie Mut! Man muß nicht gleich verzagen. Ich will Ihnen etwas für die Großmutter aufschreiben, was ich leider nicht in meiner kleinen Hausapotheke vorrätig habe und das Sie wohl aus der Stadt müssen holen lassen.“

Ottilie seufzte tief auf.

„Wenn nur der Heinrich zurück wäre!“ jammerte Mutter Berger.

„Wenn Sie so gut sein wollten, bis zu meiner Rückkehr bei der Großmutter zu bleiben,“ sagte das junge Mädchen nach kurzem innern Kampf plötzlich entschlossen, „so gehe ich selbst.“

„Bleiben will ich schon,“ erwiderte die Alte, „aber Fräulein Ottilie, Sie können doch unmöglich jetzt bei der Nacht den weiten Weg allein machen.“

Aber Ottilie hatte schon Hut und Shawl hervorgeholt und wartete auf die Vollendung des Rezepts.

„Ich stelle Ihnen gern meinen Wagen zur Verfügung,“ versetzte der Doktor mit einem halb mitleidigen, halb bewundernden Blick auf die schöne, traurige und doch dabei so willenskräftige Mädchengestalt in dem einfachen dunklen Gewand. „Leider sind aber Kutscher und Pferde ganz erschöpft, morgen früh müssen wir wieder zeitig nach E., wo ich einen schweren Patienten habe, so daß ich den armen Tieren die nötige Ruhe nicht versagen kann.“

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor, ich kann schon gehen, ich habe ja den Weg manches Mal gemacht und fürchte mich nicht.“

„Sei Gott mit Ihnen. Morgen, ehe ich nach E. fahre, werde ich wieder vorsprechen. Bleiben Sie inzwischen gutes Muts und hoffen Sie das Beste.“

Er ging. Auch das junge Mädchen war eben im Begriff die Schwelle zu überschreiten, als Mutter Berger sie mit den Worten zurückhielt: „Noch einen Augenblick, Fräulein Ottilie; gehen Sie den Waldweg, der bei den drei langen Erlen vorbeiführt; er ist sehr einsam und dunkel und es ist ein wenig unheimlich, aber ich denke, Sie werden da auf jeden Fall dem Heinrich begegnen; dem können Sie dann das Rezept geben und er trägt es gern für Sie in die Stadtapotheke.“

„Ja, Sie haben recht, Mutter Berger, ich will den Waldweg einschlagen,“ versetzte Ottilie. „Ich fürchte mich gar nicht. Ich möchte nur so bald wie möglich zur Großmutter zurück, denn ich habe Angst, es könnte ihr etwas zustoßen, während ich nicht da bin.“

Mit schnellen Schritten eilte das junge Mädchen dem nahe gelegenen Walde zu und schlug den um diese Zeit besonders stillen öden Pfad ein, der bei den drei langen Erlen vorüber zu der mitten im Walde gelegenen Oberförsterei führte. Die drei langen Erlen standen von den übrigen Bäumen abge sondert auf einer kleinen Lichtung. Es waren drei riesige uralte Stämme, von denen die Sage ging, daß sie in grauer Vorzeit schon gestanden und heilig gehalten worden seien. In ihrer unmittelbaren Nähe wollte man noch Spuren eines Altars entdeckt haben, auf dem manches blutige Opfer gefallen sein sollte. Der Ort hatte ein wild romantisches Aussehen, doch bei Nacht, wenn das fahle gelbe Mondlicht geisterhaft den kleinen fleck erhellte, wurde es Einem leicht unheimlich. Seitdem sich gar vor einer Reihe von Jahren ein junger Forstpraktikant aus verschmähter Liebe dort totgeschossen und kurze Zeit darauf ein übelbeleumundeter Jäger an einer der Erlen sich aufgehängt hatte, stand das Plätzchen völlig in Verruf. Wer nicht notwendig mußte, ging nach Sonnenuntergang nicht gerne da vorbei. Der junge Forstpraktikant und der alte versoffene Metzgerbartel sollten da umgehen und namentlich der Letztere sein unheimliches Wesen in grauenerregender Weise treiben.

Blickartig zuckten die Erinnerungen durch Ottilies Seele, als sie sich der verkehrten Stelle näherte. Doch sie war ein mutiges Mädchen, das den Glauben an Gespenster stets belächelt hatte und sich auch jetzt nicht fürchtete. Zudem drängte die Besorgnis um die ihr so teure Kranke alle andern Gedanken weit in den Hintergrund zurück. Ohne rechts noch links zu blicken, setzte sie ihren Weg fort und spähte nur immer in gerader Richtung nach Heinrich aus, von dem noch immer keine Spur zu entdecken war.

Erst nachdem Ottilie ein tüchtiges Stück gegangen war und die langen Erlen schon weit hinter ihr lagen, traf sie mit Mutter Berger's Enkelsohn zusammen. Er hatte sich verspätet und erschrak ordentlich, als er sie hier sah und sie ihm auf sein Befragen mitteilte, daß sie den unheimlichen Weg ganz allein zurückgelegt habe.

„So erlauben Sie mir wenigstens, daß ich Sie erst durch den Wald zurückbegleite, Fräulein Ottilie,“ bat er, nachdem sie ihr Begehren genannt, „ich laufe dann um so geschwinder, damit ich die dadurch versäumte Zeit wieder einhole.“

„Nein, nein, Heinrich, ich fürchte mich nicht und kann ganz gut allein gehen,“ versetzte sie in ruhig bestimmtem Ton. „Aber hier herum muß ein kleiner Fußpfad direkt auf die Landstraße führen, durch den man ein großes Stück abkneiden kann und der Ihnen wohl bekannt sein wird; den benutzen Sie, lieber Heinrich, und eilen Sie so sehr als möglich, nicht wahr?“

Sie hatte „lieber Heinrich“ gesagt und bittend hielt sie ihm jetzt noch die Hand entgegen; da konnte er nicht anders, als ihr den Willen zu tun. „Ich kenne den kleinen Fußpfad, von dem Sie sprechen,“ entgegnete er, „und obgleich es ein sehr steiniger, schlechter Weg ist, werde ich ihn doch einschlagen, da Sie es wünschen und werde laufen, so rasch mich meine Füße tragen wollen.“

„Ich danke Ihnen, Heinrich; vielleicht kann ich's ein andermal mal gut machen,“ erwiderte sie freundlich, schüttelte ihm noch einmal die Hand und trat mit auf's Neue beschleunigten Schritten den Rückweg an.

großen Anthrazitlager in Trewna an den Schienenweg angeschlossen werden und die Kohle durch sie nicht nur nach Nordbulgarien, sondern zum Export nach dem Schwarzen Meer befördert werden kann. Ebenso ist der Ausbau der Linie Radomir—Küstendje—Türkische Grenze dieser Tage an die Firma Jv. P. Zlatin u. Ko. in Sophia vergeben worden.

## Aus Maner-Oehling.

### Bur Familienpflege Geisteskranker in Nieder-Oesterreich.

Entnommen der „St. P. Ztg.“  
(Schluß.)

In der Stadt Ghel sind 2000 Kranke in Familienpflege und kein Mensch konnte jemals berichten, daß es dort gefährlicher sei als irgendwo in Belgien, aber von Wohlthaten und Segnungen wissen alle nicht genug zu berichten. Mit der Widerlegung dieser Besorgnisse fällt das Hauptargument gegen die so nützliche Einrichtung hinweg, denn die übrigen Gründe können sich mit ersterem weder an Bedeutung noch an Aufrichtigkeit messen.

Es ist eine alte Erfahrungssache, daß die Oeffentlichkeit sich Neuerungen gegenüber stets mißtrauisch, ja feindselig verhält und daß es eine Zeit braucht, bis dieselben sich durchzusetzen vermögen.

Eine Neuerung wie die Familienpflege kann natürlich hierin auch keine Ausnahme machen und tatsächlich mußte sie überall, z. B. in Deutschland, dieselben Hindernisse überwinden, bis sie allgemeine Anerkennung fand. Ebenso wird es auch in Niederösterreich sein. Der größte Teil der Bevölkerung wird zuwarten und beobachten, ein geringer Teil ist wohlwollend, eine kleine Minderheit endlich direkt feindselig der Familienpflege gesinnt. Und gerade diese letztere tritt zur Zeit sehr hervor und sucht das friedliche Gedeihen der Familienpflege zu stören. Teils öffentlich am Bierische oder sogar vereinzelt in den verschiedenen Korporationen, teils im Wege unbestimmten Klatsches wird Stimmung gegen die Familienpflege gemacht, Anzeigen oder Unterschriften laufen ein und verdächtigen die Pflegeeltern, daß sie die Kranken nicht vorschriftsmäßig behandeln, ihre „gefährlichen“ Pfleglinge nicht genügend beaufsichtigen u. a.

Aber siehe da. Alle bisherigen diesbezüglichen Erhebungen haben ausnahmslos die Unwahrheit der vorgebrachten Anschuldigung erwiesen und ergeben, daß fast überall persönliche Mißgunst als Triebfeder der bösen Berichtigungen aufgedeckt werden konnte. Ja zum großen Teile charakterisierten sich die Anzeigen als reine Racheakte. Fast niemals waren die Anzeigen gerechten Gründen entsprungen, meist waren es abgewiesene Bewerber, ehemalige Pflegeeltern, denen die Kranken aus irgend einem Grunde entzogen worden waren, unverträgliche und neidische Nachbarn, welche sich auf diese Weise rächen wollten.

So ging z. B. in einem größeren Markte die Hege gegen die Familienpflege von ein paar Leuten aus, von denen einer wegen mangelhafter Verhältnisse keine Kranken erhalten konnte, ein anderer als Pfleger untauglich erklärt wurde, weil er die Kranken zu sehr ausnüzte. — In einem zweiten Falle führte ein Streit mit den Nachbarn dazu, daß diese die Kranken plötzlich als gewalttätig bezeichneten, obwohl durch mehr als zwei Jahre hindurch bis zu diesem Tage niemals die geringste Klage eingelaufen war. — Die Aeußerung des einen Nachbarn: „Die Kranken müssen weg, daß er nicht mehr so blasen (progen) kann, eh gib i kan Fried“, war für einen ebenfalls ein Grund

gegen die Familienpflege. — Ebenso bezeichnend ist es, wenn in letzterer Zeit die anonyme Anzeige einlangte, der N. N. lasse seine Pfleglinge unbeaufsichtigt herumlaufen und es sei durch das Geschwäg des einen eine arme Familie schwer in ihrer Ehre gekränkt worden, und es sich dann herausstellte, daß diese Anschuldigung höchst wahrscheinlich von Leuten verfaßt wurde, welche vom Acker des betreffenden Pflegers Erdäpfel entwendeten, hiebei vom Kranken verraten und wegen Diebstahls angezeigt wurden.

Derart sind fast ausnahmslos alle Anzeigen gewesen, Rache und Neid spielten vor allem eine Rolle. Man wollte die Pflegeeltern um den Nutzen und Vorteil bringen, den sie entziehen aus der Verpflegung geistkranker Pfleglinge gezogen haben.

Eines ist gewiß, die Familienpflege hat sich sowohl anderwärts als auch in Niederösterreich viel zu sehr bewährt, als daß ihr derartige Angriffe schaden könnten. Sie können sie in ihrer Entwicklung stören, doch nicht aufhalten. Die Familienpflege ist eine irrenärztliche Errungenschaft, aber sie ist nicht deshalb eingeführt worden, weil sie für den Stand eine Bequemlichkeit bedeutet, sie schafft im Gegenteil den verantwortlichen Funktionären nur neue Sorgen und ladet ihnen Verantwortungen auf, welche ihnen die Verpflegung aller Kranken in der Anstalt ersparen würde.

Sie wurde einzig und allein deshalb ins Leben gerufen, weil sie für die Kranken eine Wohlthat, für das Land eine Quelle der Ersparung, für den einzelnen Pfleger eine wirtschaftliche Hilfe, kurzum einen Fortschritt im Ausbau der Irrenpflege bedeutet.

Es wäre traurig, wenn die Bevölkerung Niederösterreichs, deren Intelligenz und Tüchtigkeit sonst anerkannt ist, sich diesen Tatsachen verschließen und die Entwicklung einer so humanen Einrichtung hemmen würde, auf deren Gedeihen andere Länder schon längst mit Recht stolz sind.

## Neues vom Tage.

### Er mordung einer Chansonnetensängerin.

Aus Paris, 3. Oktober, wird gemeldet: Die kleine friedliche Stadt Niort im Departement Deux Sèvres ist durch die dramatisch vollführte Bluttat eines jungen Offiziers in fieberhafte Aufregung versetzt. Leutnant René Thomas vom 114. Linien-Regiment hat in dem Cingel-Tangel von Niort „Eldorado“ die Chansonnetensängerin Rose Faivre, genannt „Rose Noel“, durch einen Revolverschuß in den Kopf getödet. Die Erschossene ist 22 Jahre alt. Der Mörder — es handelt sich um eine überlegte Tat — ist der Sohn eines Lehrers. Als Gemeiner war er in die Armee eingetreten und hat in afrikanischen Tirailleur-Regimentern und in der Fremdenlegion gedient, bevor er die Offiziers-Vorbereitungsschule in Saint-Maigent besuchte, aus welcher er mit sehr gutem Zeugnis abging. Noch in Saint-Maigent machte der jetzige Unterleutnant die Bekanntschaft der hübschen Sängerin und knüpfte mit ihr ein Verhältnis an. Doch wurde Rose des jungen Mannes überdrüssig. Sie verließ Saint-Maigent und ihre Spur war einige Zeit für den Leutnant verloren, bis es ihm gelang, zu erfahren, daß Rose Noel für das Eldorado von Niort engagiert worden sei. Anfang Juli schrieb er ihr dorthin einen langen Brief, in welchem er sie bat,

wieder die alten Beziehungen aufzunehmen. Rose Noel antwortete nicht. Der Leutnant kam in furchtbarer Aufregung nach Niort, stellte Rose Noel zur Rede und mißhandelte sie derart, daß die Diener des Eldorados sie beschützen mußten. Rose nahm, um sich den Nachstellungen des Rasenden zu entziehen, ein Engagement in Cholet an. Der Offizier aber fuhr fort, Drohbriese an die Sängerin zu schicken, in welchen er ihr die Wahl stellte, ihn wieder zu lieben oder von seiner Hand zu sterben. Rose Noel übergab diese Briefe der Polizei, welche sie dem Obersten des 114. Regiments übersandte. Dieser richtete strenge Ermahnungen an den Leutnant. Inzwischen kehrte Rose Noel, welche in Niort sehr beliebt war, wieder in ihr altes Engagement ans Eldorado zurück.

Sonntag abends kam Leutnant Thomas von Saint-Maigent nach Niort. Er war in Zivilkleidung, hatte sich den Bart abnehmen lassen und vollkommen unkenntlich gemacht; so gelang es ihm, Eintritt ins „Eldorado“ zu erlangen. Er setzte sich erst in einem Winkel des Parketts nieder, ließ sich dann in eine Loge des ersten Ranges führen und bat einen Diener, ihm Schreibzeug zu bringen. Dann verlangte er, sobald Fräulein Rose Noel nicht auf der Bühne beschäftigt sei, möge man sie bitten, in diese Loge zu kommen, da jemand da sei, der ihr eine Bestellung seitens ihrer Verwandten zu machen habe. Die junge Künstlerin begab sich ahnungslos in die Loge. Sie stützte als sie trotz Verkleidung und Entstellung ihren früheren Geliebten erkannte. „Fürchte dich nicht“, sagte Leutnant Thomas, „es geschieht dir nichts Schlimmes, lies diesen Brief, den ich für dich geschrieben habe.“ Er reichte ihr einen Briefbogen, auf dem er einige Zeilen gekritzelt hatte. Während Rose Noel sich bemühte, das Geschriebene zu entziffern, trat der Offizier hinter sie, zog einen Revolver hervor, setzte ihn auf ihre rechte Schläfe und drückte los. Das ging so blitzgeschwind, daß ein Diener, der sich in einer Nebenloge befand, alles mit ansah, ohne es verhindern zu können. Mit einem Schrei stürzte das Opfer auf den Fußboden der Loge nieder. Der Tod war sofort eingetreten. Nachdem der Offizier das Mädchen getödet hatte, verließ er die Loge im ersten Stock und lief in den Seitengang. Zahlreiche Personen wollten auf ihn stürzen, um ihn festzunehmen. Der Offizier stand da mit dem Revolver in der Hand und schrie: „Daß niemand mir naht! Ich töte jeden!“ Dann lief er in den zweiten Stock des Theaters, wo er sich in eine Ecke stellte und mit dem Revolver jeden Angriff abwehrte. „Ich habe noch fünf Kugeln im Laufe“, rief er. Der Hauptmann der Gendarmerie, Pailloy, trat auf den Leutnant Thomas zu und forderte ihn auf, sich zu ergeben. Der Leutnant hielt den Revolver vor und sagte: „Ich töte auch Sie, mir ist es ganz gleichgültig, ob Sie Hauptmann sind. Ich höre nur einen Priester an. Man möge einen Geistlichen holen!“ Der anwesende Staatsanwalt ließ keinen Geistlichen holen, indem er nach der Kirche Notre Dame sandte. Der Geistliche konnte sich dem Offizier nähern. Es dauerte nicht weniger als eine Stunde der Ueberredung, bis Leutnant Thomas sich entschloß, seine Waffe abzulegen und sich zu ergeben.

Es war Mitternacht, als der Offizier ins Gerichtsgebäude geführt wurde. Es verweigerte dort jede Auskunft und sagte bloß: „Ich habe getan, was ich tun zu sollen glaubte.“

Er, der große, kräftige Bursche war noch einen Augenblick stehen geblieben und hatte ihr voll Verwunderung nachgeschaut. So viel Mut in einer so zarten jungen Mädchenseele war ihm noch nicht vorgekommen. Er hatte, wie alle Dorfbewohner, bisher stets mit Hochachtung zu Ottilien hinaufgeschaut, jetzt aber verehrte er sie wie eine Heilige und er wäre nicht nur durch den steinigen, mit dornigem Gestrüpp durchwachsenen kleinen Pfad für sie gegangen, sondern durch Feuer und Wasser, wenn es hätte sein müssen.

Ottilie nahte sich wieder der kleinen Lichtung und die unheimlichen Spukgeschichten tauchten lebhafter als vorher in ihr auf. Jetzt knifferte es sogar im Gebüsch. Sie redete sich ein, daß es ein Nachtvogel oder ein anderer leichtfüßiger Bewohner des Waldes gewesen sei, aber da tauchte in einiger Entfernung plötzlich ein dunkler Schatten vor ihr auf, den sie im unsichern Mondscheine doch deutlich als einer menschlichen Gestalt gehörig zu erkennen vermochte. — Und da — ein Zweiter, ein Dritter! — Sie erschraak. Das waren keine Gebilde ihrer Phantasie, aber was waren es denn? Auch jetzt wollte sie nicht an die Existenz von Gespenstern glauben; rasch folgerte sie, es müssen Menschen gewesen sein. Aber wer mochten sie sein und was in aller Welt wollten sie hier zu dieser Stunde treiben? Sie bereute jetzt, Heinrich's Begleitung nicht angenommen zu haben, aber da ließ sich nichts mehr ändern. Etwas langsamer gehend als zuvor, hielt sie sich dicht im Schatten der Bäume und näherte sich vorsichtig und lautlos dem verhängnisvollen Platz.

Als sie ganz nahe herangekommen war, bemerkte sie eine Gruppe junger Leute, die sich um einen Einzelnen geschart hatte. Dieser stand mit dem Rücken gegen sie gekehrt und sie konnte nicht erkennen, wer es war, während manches Gesicht der Uebrigen, ihr zugewandt, im Mondscheine deutlich von ihr gesehen werden konnte.

Sie überzeugte sich schnell, daß es Arbeiter der Hartung'schen Spinnerei waren, ihr als harmlose, fleißige Leute bekannt. Was sie hier zusammengeführt haben mochte,

blieb ihr freilich rätselhaft. Vielleicht galt es die Beerdigung zu einer Abschiedsfeier, mit welcher sie Waldemar zu überraschen beabsichtigten. Gleichviel, sie fühlte sich vollkommen beruhigt und war im Begriff, geräuschlos und eifertig ihren Weg fortzusetzen, als einige abgerissene Worte an ihr Ohr drangen, die sie von Neuem veranlaßten, ihren Schritt zu mäßigen und lauschend stehen zu bleiben.

Es war ihr nicht möglich, den vollen Zusammenhang aufzufassen; der Wind trug den Schall nach einer entgegengesetzten Richtung und die Entfernung war zu groß. Zudem sprachen meist mehrere zugleich. Sie schienen sich Alle in einer außerordentlichen Aufregung zu befinden. Ottilie hielt den Atem an. Sie fühlte, wie ihr Herz pochte und wieder bereute sie, Heinrich's Begleitung abgelehnt zu haben. Aus einzelnen unzusammenhängenden Worten wurde ihr klar, daß es sich hier um einen Racheplan gegen den Inspektor handelte, daß man die Sonntagsnacht zur Ausführung bestimmte, wo er um die nämliche Stunde wie heute durch List hieher gelockt werden sollte.

Zuletzt hielt der etwas im Mittelpunkte der Uebrigen Stehende eine Ansprache, worin er seine Genossen zum unverbrüchlichen Schweigen ermahnte. Er reichte darauf einem Jedem der Reihe nach die Hand, in welcher der Andere wie zum Gelöbniß einschlug. Dabei machte er eine Wendung nach Ottilien hin. Nur gewaltsam unterdrückte sie einen Schrei der Ueberraschung und des Schreckens: es war Waldemar Karsten.

Einen Augenblick trieb es sie, unter die jungen Leute hinzutreten und ihnen ihr unwürdiges, frevelhaftes Beginnen vorzuhalten. Aber würden sie auf sie hören in dieser aufgeregten, gereizten Stimmung? Würde sie das Uebel dadurch nicht vielleicht nur um so größer machen und ihren Zorn nur um so mehr anstacheln? Vielleicht setzte sie sich selbst nur Beleidigungen und verletzender Reden aus. Eine plötzliche Angst überfiel sie und ein unheimliches Grausen überlief ihren ganzen Körper.

Der Mond verzog sich langsam hinter eine düstere Wolke und hüllte den noch eben hell beschienenen Fleck in gespensterhaftes Dunkel. Geisterhaft rauschte es in dem Gesträuch und den Wipfeln der Bäume und geisterhaft flang ein hämliches Gelächter aus der Gruppe der jungen Leute zu dem flüchtigen Fußes nach Hause eilenden Mädchen herüber. Waren das wirklich noch menschliche Stimmen oder waren es die graufigen Stimmen, mit welchen die Selbstmörder an diesem Ort die nicht-ahnenden nächstlichen Wanderer schreckten? — Ottilie schaute nicht um. Wie gesagt, sie flog den schmalen Pfad entlang und atmete erst erleichtert auf, als sie die Dorfstraße erreicht hatte und das kleine Haus, das ihre Heimat geworden war, vor sich liegen sah.

Drei Tage waren seit jenem verhängnisvollen Abend verfloßen. Drei Tage voll aufreibender Sorge und Angst für ein tieferschüttertes Mädchenherz. Ottilie hatte in diesen drei Tagen ihr Lager nicht berührt, kein Schlaf war in ihre Augen gekommen; kaum daß sie die notwendigste Speise zu sich genommen. Sie war die ganze Zeit über nicht einen Augenblick von dem Bette der Großmutter gewichen, deren Zustand sich von Stunde zu Stunde verschlechterte hatte. Dabei quälte sie die Erinnerung jener nächstlichen Begebenheit. Sie wußte, daß Adolf Hartung bei seinen Untergebenen nicht beliebt war; doch sie verkehrte zu wenig mit den übrigen Arbeitern der Fabrik, um erfahren zu können, in wie hohem Grade er seinen Hochmut schon hatte fühlen lassen. Gegen Ottilien hatte der Inspektor seit dem Gewitterabend, wo er in der Hütte der Großmutter Schutz vor den tobenden Elementen gesucht, eine gewisse achtungsvolle Höflichkeit beobachtet, die sie gern anerkannte und die ihr Wohlthat. Er stand ihr noch immer fern; es geschah selten, daß er sich ihr näherte und über etwas Anderes mit ihr sprach, als was ihre Tätigkeit betraf.

(Fortsetzung folgt.)

**Ein Doppelselbstmord.**

Reitknecht und Comptoiristin.

Wien, 4. Oktober 1905.

Ein sonderbares Paar hat gestern vormittags durch Revolvergeschüsse geendet; er 16 Jahre, sie 22 Jahre alt, er Reitknecht, sie Comptoiristin. Allem Anscheine nach hat der junge Bursche das Mädchen und dann sich selbst erschossen. Aber jedenfalls ist die Tat mit Einverständnis der Unglücklichen geschehen. Der Schauplatz war ein Hotel im zweiten Bezirke. Dorthin kam vorgestern abends das junge Paar, nahm ein Zimmer auf und zog sich zurück. Man sah die jungen Leute nicht mehr bis gestern um 11 Uhr vormittags. Um diese Zeit ertönten aus dem von ihnen bewohnten Zimmer Schüsse. In rascher Folge wurde dreimal geseuert. Das Hotelpersonal wußte sofort, daß es sich um ein Liebesdrama handle. Den Portier an der Spitze, eilten die Leute zu dem Zimmer und öffneten gewaltsam die verschlossene Tür. In dem mit Rauch erfüllten Zimmer sah man kaum etwas. Nur mitten im Pulverdampfe konnte man die Umrisse des jungen Mannes wahrnehmen. Er hielt einen Revolver in der Hand, man wußte nicht, ob er ihn gegen sich oder gegen die Eintretenden gerichtet halte, da bligte es noch einmal auf und es krachte ein vierter Schuß und schwer fiel der Länge nach der Bursche auf den Fußboden hin. Der Portier hatte erst geglaubt, daß der junge Mann auf ihn schieße. Nun drang das Personal ins Zimmer ein und fand den jungen Mann und seine Begleiterin in den letzten Zügen auf den Boden liegen.

Beide waren vollständig angekleidet. Ihr rieselte das Blut aus zwei Schußwunden an der linken Schläfe und aus einer Schußwunde an der linken Brustseite, ihm aus einer Schußverletzung links an der Brust. Die Kugel muß das Herz getroffen und den fast augenblicklichen Tod verursacht haben. Ehe ärztliche Hilfe kam, waren beide tot.

Man verständigte das Polizeikommissariat Leopoldstadt und dies entsendete eine Kommission mit Oberkommissar Dr. Raika ins Hotel zur Tatbestandsaufnahme. An Bargeld fanden sich bloß 20 Sch. vor. Eine Ansichtskarte, die ein Prateretablissement neben dem Lustspieltheater darstellte, lag auf dem Tische unfrankiert. Sie war an Fräulein Karoline Faltenhansl gerichtet und enthielt bloß die Worte: „Sende die letzten Grüße. Deine Anna.“ Die Worte „Auf Wiedersehen!“, die auf die Ansichtskarte gedruckt sind, waren durchstrichen. Daneben lag ein aus einem zusammengefalteten Blatt Papier hergestelltes und mit gummierten Streifen zusammengeliebtes Briefchen, das an Herrn Josef Wittmann, Nußdorferstraße 36, gerichtet war. Brief und Karte enthielten in Miniaturschrift die Bitte, sie zu frankieren und aufzugeben.

Die Erhebungen ergaben, daß die Tote die Tochter des Fleischhändlers Josef Wittmann ist, 22 Jahre alt war und bei ihrem Vater gewohnt hat. Der Bursche ist der 16 jährige Reitknecht Franz Erb, zu Diebitz in Mähren geboren, Erbbergstraße 17 wohnhaft. Daß Anna Wittmann ein Verhältnis mit dem Reitknechte unterhalten hatte, wußte man daheim nicht. Sie hatte wohl wiederholt Ansichtskarten erhalten, doch trug keine den Namen Erb. Seit dem 30. v. M. war das Mädchen vermißt. Vom Hause entfernt hatte es sich mit der Angabe, es habe Zahnschmerzen und gehe zum Zahnarzt. Anna Wittmann kehrte seither nicht nach Hause zurück und es ist zweifellos, daß sie sich seit damals in der Gesellschaft des Erb befunden hat.

Erst vorgestern wurde die Abgängigkeitsanzeige erstattet, doch ahnte niemand aus dem Bekanntenkreise, daß sich das Mädchen mit Todesgedanken trage. Karoline Faltenhansl, an die die Karte der Toten gerichtet ist, ist die Tochter einer Nachbarin der Wittmann, ein zwölfjähriges Schulmädchen, dem die Comptoiristin bei den Aufgäben half und das sich besonders an die weit ältere Nachbarin angeschlossen.

Ueber die Motive der Tat verlautet bloß, daß ausichtslose Liebe Erb und die Wittmann veranlaßt hat, in den Tod zu gehen. Um 11 Uhr nachts fuhren zwei Fourgons beim Hotel vor und die beiden Leichen wurden in die Totenkammer gebracht. Vorher hatten die Angehörigen, die schonend verständigt wurden, das Paar agnosziert.

**Die Affäre des Fabrikbesizers v. Lenz.**

Lilienfeld, 4. Oktober.

Eine der aufsehenerregendsten Episoden, die sich während des Streiks in Traisen ereignete, bildete das Substrat einer Strafverhandlung, in welcher heute beim hiesigen Bezirksgerichte der Fabrikant Adolf v. Lenz jun. wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit angeklagt war. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zugrunde: Am 17. Juni l. J. fuhr der Fabrikant Adolf v. Lenz jun. mit seiner Gattin Anna in einem Fiaker durch den Ort Markt. In der Nähe der Neumann'schen Fabrik warfen mehrere Streikende Steine gegen den Wagen. Ein Stein traf den Fabrikanten v. Lenz so unglücklich, daß ihm zwei Schneidezähne am rechten Oberkiefer abgebrochen wurden. Der Fabrikant richtete sich nun im Wagen auf und gab aus einem Revolver, den er schußbereit in der Hand gehalten hatte, zwei Schüsse auf die Arbeiter ab. Ein Schuß traf den Maschinenschlosser Thomas Stöger in das rechte Schulterblatt, der zweite Schuß streifte den Arbeiter Franz Meigner an der rechten Oberlippe ohne ihn zu verletzen. Ueber diesen Vorfall, der im Streikgebiet große Erbitterung hervorrief, wurden vom Verletzten, sowie von der Gendarmerie Anzeigen an das Kreisgericht St. Pölten erstattet, woselbst gegen Adolf v. Lenz jun. die Untersuchung wegen Verbrechens der schweren Körperverletzung eingeleitet wurde. In der Untersuchung gab Lenz, als Beschuldigter vernommen, an, daß er die Revolvergeschüsse im Zustande gerechter Notwehr abgegeben habe,

weil er sich nicht von den Streikenden, die gegen den Wagen ein Steinbombardement eröffneten, erschlagen lassen wollte. Die mehrmonatliche Untersuchung führte zur Einstellung des Verfahrens gegen Adolf v. Lenz in der Richtung eines Verbrechens. Die Staatsanwaltschaft nahm an, daß Lenz im Zustande der Notwehr gehandelt, dieselbe jedoch überschritten habe. Der Akt wurde an das hiesige Bezirksgericht abgetreten zur Urteilsbehandlung gegen Lenz wegen Gefährdung der körperlichen Sicherheit. Die Verhandlung leitet der Adjunkt Artica v. Jaden.

Der Angeklagte v. Lenz ist persönlich mit seinem Verteidiger Dr. Chliff aus Lilienfeld erschienen. Als Vertreter der angeschossenen Arbeiter intervenierte in Substitution Dr. Ingwer und dessen Konzipist Dr. Wahringer aus Wien.

Fabrikant Adolf v. Lenz ist 45 Jahre alt. Er erklärt sich nach keiner Richtung hin für schuldig und schildert in sehr temperamentovoller Weise den der Anklage zugrunde liegenden Tatbestand folgender Art:

Am 17. Juni um 12 Uhr mittags fuhr ich mit meiner Frau im Wagen von Lilienfeld durch den Ort Markt nach Hause. Als ich bei der Neumann'schen Fabrik um die Ecke fuhr, tauchte aus dem Hinterhalte eine große Menge von Streikenden auf, etwa dreißig Mann an der Zahl und eröffnete ein Steinbombardement gegen meinen Wagen. Mit Rücksicht auf die früheren Vorgänge wußte ich, daß ich von der Horde nicht lebend herauskommen würde, wenn nicht einerseits mein Kutscher die Pferde ansprangte und ich nicht andererseits den Streikenden den Revolver vorgehalten hätte. Ich war mir dessen voll bewußt, daß es sich um einen vorbereiteten, geplanten Ueberfall gegen mich handelte. Ich hatte früher Drohbriefe erhalten. Die Streikenden, Herr Richter, sind eine feige Horde, welche sich nur dann traut, wenn sie einer Minderheit gegenübersteht. Ich kann es mir als ehemaliger Offizier nicht bieten lassen, daß ich erst dann von der Waffe Gebrauch mache, wenn ich schon erschlagen werde. Ich habe aber trotzdem erst den Revolver zum Schutze vorgehalten. Fortwährend wurden gegen mich Steine geworfen. Ich habe gewartet und erst, als ein Steinwurf mir zwei Schneidezähne ausbrach, dann habe ich erst geschossen. Ich zweifle nicht, daß auch der angeschossene Stöger unter den Leuten war, die Steine geworfen haben. Der Waffengebrauch meinerseits war derart motiviert, wie noch nie, um diese Horde...

Richter (unterbrechend): Ich weise diesen Ausdruck zurück!

Lenz (fortfahrend): Also sagen wir, um diese Ueberfallenden hintanzuhalten. Ich habe, Herr Richter, bewußt geschossen und wenn ich wieder in dieselbe Situation komme, werde ich wieder schießen. Es ist ausgeschlossen, daß ich jemand anderen getroffen habe, als einen, der unter den Steinwerfern war. Ich habe, wie gesagt, zielbewußt geschossen. Ich wußte auch, auf wen ich den Schuß abgab. Ueberdies, Herr Richter, wenn man im Walde überfallen wird, wird man, wenn man zu seiner Abwehr schießt, nicht erst fragen, ob auch unter den Angelegenen derjenige war, der überfallen hat. Ich verweise auf den Zuruf des Abgeordneten Graf Sternberg bei der Rede des Dr. Eueger...

Richter (unterbrechend): Das gehört doch gewiß nicht hierher.

Lenz: Als Offizier konnte ich mich auch nicht verkrühen. Nach den Vorgängen hatte ich nur zu erwarten, daß ich mit dem Leben nicht davonkommen würde.

Der verletzte Arbeiter Thomas Stöger ist nicht erschienen.

Dr. Wahringer beantragte die Vertagung der Verhandlung zur persönlichen Vorladung des Stöger. Der Richter gab diesem Antrage keine Folge und brachte die von Stöger in der Voruntersuchung gegen Lenz abgegebene Aussage zur Verlesung. Der Zeuge hatte angegeben, daß er bei der Heimkehr von einem Spaziergange zufällig unter die Demonstranten geriet. — Der staatsanwaltliche Funktionär beantragte die Bestrafung des Angelegten wegen gewöhnlicher Gefährdung der körperlichen Sicherheit. — Der Vertreter der verletzten Arbeiter führte zur Begründung der Schuld des Angelegten an, daß dieser jedenfalls die Grenzen der erlaubten Notwehr überschritten, daß er mutwillig mit dem Leben anderer, die ihm nichts getan haben, gespielt habe. — Dr. Wahringer beansprucht für Stöger 1000 Kronen Schmerzensgeld und 60 Kronen Verdienstentgang, für den verletzten Meigner 100 Kronen Schmerzensgeld.

Der Verteidiger des Lenz, Dr. Chliff, führt aus, daß sein Klient die Grenzen der erlaubten Notwehr nicht überschritten hat, denn es sei gewiß nicht die Staatsbürgerpflicht eines Arbeitsgebers, sich steinigen zu lassen.

Lenz erklärt zum Schlusse, daß er die Arbeiter nicht provoziert habe; er habe nur die Streikenden fixiert, um sich für den Fall eines Ueberfalls die Attentäter zu merken. Der Ueberfall vom 17. Juni sei ein durch und durch meuchlerischer gewesen. Ich habe absolut gewußt, wohin ich schieße, versicherte Lenz mit Nachdruck.

Der Richter Gerichtsadjunkt Artica v. Jaden sprach den Angelegten frei mit der Motivierung, daß er im Zustande gerechter Notwehr die Schüsse abgegeben habe und auch ein Notwehrgezeß nicht vorliege.

Der staatsanwaltliche Funktionär meldete gegen den Freispruch die Berufung an.

**Eigenberichte.**

**Weyer.** (Stelzhamerabend.) Auf die zahlreichen Veranstaltungen, welche die Weyerer zur Unterhaltung ihrer Sommergäste gemacht hatten, folgte letzten Samstag ein volkstümlicher Abend. Galt es doch einen der größten heimatischen Dichter, Franz Stelzhamer, zu ehren. Dieser, von Bezirksrichter Neubauer veranstaltete Abend hat gewiß dazu beigetragen, dem Dichter ein Plätzchen im Herzen der Weyerer zu verschaffen. Den Erfolg sicherte das Erscheinen des Stelzhamerbundmitgliedes Dr. U. Matosch aus Wien, welchem auch hier seine bekannte Rezitationskunst mundartlicher Dichtungen viel Ehren einbrachte.

Nachdem zwei Zithern mit Streichmusikbegleitung einige Lieder „aus der grünen Steiermark“ gespielt hatten, begrüßte Bezirksrichter Neubauer die Erschienenen und drückte sein Bedauern aus, daß Landesgerichtsrat Dr. Zöll, auch ein Herausgeber oberösterreichischer Dialektgedichte, dienstlich am Erscheinen verhindert sei. Nun folgten die Gaben von Stelzhamers Muse, Einzelgedichte, Zweigedichte, Viergedichte, heitere und ernste Vorträge, und dazwischen ließ die Musik manch heimlich Lied erklingen. Man konnte nicht alles aufzählen. Nur das Schönste, was am meisten Beifall geerntet, will ich erwähnen. Sehr lieb und innig sang Fräulein Schachner Stelzhamers „Wiagn'sangl“. Nicht minderen Beifall fand Birkmayr mit seiner Schwester, welche eine launische und doch so gemüthvolle gegenseitige „Liebeserklärung“ zum Vortrage brachten. Am reichsten beschenkte uns aber Dr. Matosch. Die zartesten Saiten unserer Seele rührte er mit Stelzhamers „Dahoam“ und dem allbekanntem „S' Müaderl“. Doch wenn er unser Herz wärmer schlagen machte, so schonte er auch unser Zwerchfell nicht, indem er eine wahre Sturzwellen von Innen- und Endreimen in „Himmel und Hölle“ über uns ergoß. Den Höhepunkt erreichte der Abend, als Dr. Matosch „aus Eigenem“ etwas hören ließ. Wenn er in seinen kleinen „Frühlingsbildn“ sich ganz in die Natur versenkt und in Vers und Reim mit Fluten und Bächlein hüpfet und tanzt, so führt der junge fertige Rezitator in seinem „Musikalische Größen vom Lande“ ein Bild vor, wie es besser nicht gezeichnet sein könnte. Immer wieder mußte er aufs Podium treten, immer wieder konnte er in Poesie und Prosa zeigen, wie liebevoll er sich in die Volksseele versenkt, wie sehr er auch als Meister der Sprache Inhalt und Form zu einem Ganzen zu vereinigen versteht, mit welchem er seine Zuhörer entzückt.

Mögen viele Orte der Alpen in ähnlichen Veranstaltungen ihre Huldigung vor dem Altar des heimatischen Dichters darbringen, damit das, was im Volke wurzelt, auch im Volke bleibt, wächst und blüht. Und sie werden sehen, Stelzhamer ist ein König, der ihre Liebe reich und herrlich zu belohnen weiß!

**St. Georgen am Reith.** (Codesfall.) Am 27. September um 6 Uhr abends verschied nach langem Leiden Frau Oberlehrer Josefina Jural. Für die Dahingeschiedene war der Tod eine Erlösung von ihrem hartnäckigen Leiden. Welcher Wertschätzung sich die Verstorbene erfreute, bewies das am 29. September abgehaltene imposante Leichenbegängnis. Aus allen benachbarten Orten, besonders aus Ybbsitz, dem Geburtsorte der nun Verewigten und der früheren Stätte der Wirksamkeit des Ehegatten, waren Freunde und Bekannte der Familie Jural erschienen. Allgemein heißt es, daß seit Menschen-gedenken kein so schönes Begräbniß in St. Georgen abgehalten wurde. Die allseitige Teilnahme möge den Hinterbliebenen Trost in der schweren Zeit bieten! Die edle Dulderin ruhe in Gottes heiligem Frieden!

**St. Georgen am Reith.** (Ein neuer Ehrenbürger.) Am 25. September ernannte die Gemeindevertretung von St. Georgen am Reith Herrn Pfarrer Franz Filip zum Ehrenbürger. Am 1. Oktober war die feierliche Ueberreichung des Ehrenbürgerdiploms (künstlerisch ausgeführt von Herrn Lehrer Fischer in Stefanshart) an den Ausgezeichneten. Die Gemeindevertretung, der Ortschulrat, der Lehrkörper, die Feuerwehr, der Veteranenverein mit Musik und eine sehr große Anzahl von Pfarrbewohnern beteiligten sich an dem durch Fackeln und Lampen verschönerten Feste. Herr Oberlehrer Jural hielt eine gebiegene Ansprache, Herr Raingrubler überbrachte die Glückwünsche der aus Lenz nach St. Georgen Eingepfarrten. Der Herr Pfarrer dankte tiefgerührt. Hierauf Einzug in Teufels Gasthaus. Möge sich der Herr Pfarrer viele Jahre dieser Auszeichnung freuen.

**Aus Waidhofen.**

**„Namensfest Sr. Majestät des Kaisers.“** Am 4. Oktober fand aus Anlaß des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers in der Stadtpfarrkirche ein feierliches Hochamt statt, an welchem nebst Vertretern der Stadtgemeinde, der öffentlichen Aemter, des k. k. Bürgerkorps, des Veteranenkorps auch die Schüler der hiesigen Volksschule mit ihrem Lehrkörper und die Zöglinge der Versuchsschule mit ihrem Direktor Herrn Hans Großauer teilnahmen. Zur Aufführung gelangte die große D. dar. Messe von Mozart, desgleichen ein Ave Maria stella von Mozart für Männerquartett und ein Ave Maria für dreistimmigen Frauenchor von Mitterer. Die Besetzung war eine sehr

gute, die Aufführung selbst eine tadellose. Sehr gut gefiel u. a. auch das flotte Tantum ergo von Reinhart. Im Interesse unserer herrlichen Kirche ist es zu bedauern, daß sich die musikalischen Kreise der Bevölkerung nicht mehr an der Chormusik beteiligen. — Die Schüler der hiesigen Landes-Oberrealschule nahmen mit dem Lehrkörper der Anstalt an einem von Herrn Religionsprofessor Jäger geleiteten Festgottesdienste in der hiesigen Klosterkirche teil. Bei demselben gelangte seitens des Sängerklosters der Realschule eine von Herrn Professor Dr. Paul Puzer dirigierte Festmesse zur Aufführung, in welcher sich die jungen Sänger als trefflichere, gutgeschulte Kräfte erwiesen.

**\*\* Von der Volksschule.** Der hiesige Bezirkschulrat hat zu provisorischen Lehrern II. Klasse ernannt die Herren Altenecker und Spindlingwimmer. Ersterer übernimmt die 2. Klasse Knaben, letzterer die 4. Klasse Knaben b.

**\*\* Ernennung.** Herr Franz Schendl, Lehrer der 1. Klasse in Zell a. d. Pöbbs wurde in gleicher Eigenschaft zum Lehrer in Amstetten ernannt. Durch diese Ernennung, die Herrn Schendl auch aus Waidhofnern entzieht, verliert der hiesige Männergesangverein eine seiner schätzbarsten Kräfte. Herr Schendl stand dem Gesangsvereine nunmehr schon zirka 2 Jahre als Chorleiter vor und hat sich während dieser Zeit nicht nur die Sympathien aller seiner Sangesbrüder erworben, sondern sich auch in Bezug auf die Pflege des deutschen Männergesanges in unserem Vereine große Verdienste erworben. So sehr wir Herrn Schendl seine Ernennung vom Herzen gönnen, so bedauern wir seinen Weggang im Interesse des Gesangsvereines und des musikalischen Lebens unserer Stadt überhaupt auf das Lebhafte. Herr Schendl war nicht nur selbst ein guter Musiker, er war auch ein trefflicher Chorleiter, für den sich nicht gleich wieder ein vollwertiger Ersatz finden lassen wird.

**\*\* Uhrenaussstellung im Museum** (Bürgerhospitalgebäude hier). Dem P. T. Bewohnern von Waidhofen a. d. Pöbbs und Umgebung wird hiemit noch einmal bekannt gegeben, daß die bereits angekündigte Ausstellung von alten Taschenuhren aus der Sammlung des Herrn Karl Forster am Samstag den 7. und Montag den 9. Oktober von 2—7 Uhr und Sonntag den 8. Oktober von 9—12 und 2—4 Uhr wirklich stattfindet, nur tritt infolge einer Aenderung ein, als von den Nichtmitgliedern des Musealvereines eine Eintrittsgebühr von 20 Heller per Person eingehoben wird.

**\*\* Postalisches.** Vom 5. Oktober werden die Post- und Zahlungsanweisungen durch die k. k. Briefträger zugleich mit dem Briefmaterial bestellt. Infolgedessen werden die Pakete dem P. T. Publikum bedeutend früher zukommen.

**\*\* Vom Staatstelefon.** Am 18. September 1905 fand in Hierhammers Gasthof in Waidhofen a. d. Pöbbs eine von dem Vorstände des hiesigen k. k. Post- und Telegraphenamtes einberufene Versammlung der Teilnehmer und sonstigen Interessenten der hiesigen Zentrale des Staatstelefones statt. Den Gegenstand der Besprechungen bildete die dringlich gewordene Frage des zu erstrebenden baldigen Anschlusses des Staatsbahnamtes Waidhofen an der Pöbbs an das Telephonnetz, um in erster Linie dem immer größer und unabweisbarer werdenden Bedürfnisse der Bewohner der Stadt Waidhofen a. d. Pöbbs nach der Möglichkeit des mündlichen telephonischen Verkehrs mit dem Staatsbahnhofs Befriedigung zu verschaffen und weiters durch Errichtung einer öffentlichen Sprechstelle am Bahnhofe auch dem reisenden Publikum die in allen den modernen Verkehrsverhältnissen entsprechend eingerichteten Stadt-Bahnhöfen gebotene Gelegenheit zur telephonischen Verbindung mit dem gesamten interurbanen Fernsprechnetze auch in Waidhofen zu bieten. Nach den Mitteilungen des Herrn k. k. Postverwalters ist die Staatsbahndirektion Villach bereit, ein Lokal am Bahnhofe (die bisherige Lampisterie) gegen Bezahlung der Adaptierungskosten von 528 Kronen und eines jährlichen Mietzinses von 52 Kronen dem k. k. Poststarar zu obigen Zwecken zu vermieten. Für die lokalen Bedürfnisse der Stadt Waidhofen würde schon der Eintritt des k. k. Staatsbahnamtes unter die Teilnehmer des Telephonverkehrs der Zentrale Waidhofen an der Pöbbs vollkommen genügen, weil ja dadurch der ganzen Wohnerschaft der Stadt die mündliche Verkehrsmöglichkeit mit dem Staatsbahnhofs par distance eröffnet ist und andererseits auch umgekehrt der dortigen Beamtenschaft der dienstliche Verkehr insbesondere mit dem dem Telephonverkehr angeschlossenen Bewohnern und Aemtern der Stadt Waidhofen a. d. Pöbbs wesentlich vereinfacht, abgekürzt und erleichtert wird. Diese Lösung der Frage würde auch, abgesehen von den einmaligen Installations- und Baukosten, für die Zukunft dem Aemtere keinerlei andere als die Erhaltungskosten verursachen, da dazu weder die Beistellung eines eigenen Lokales, noch die eines Beamten nötig wäre und die Vorschreibung der jährlichen für Aemter auf die Hälfte (50 Kronen) ermäßigte Teilnehmergebühr im Staatsbudget gegebenen Falles nur eine buchhalterische Rechnungspost bedeutet, aber, als von einer Staatskassa an die andere geleistet, keine wirkliche Auslage darstellt. Es ist jedoch nicht zu leugnen, daß nur die zweite Alternative, das ist die gleichzeitige Errichtung einer öffentlichen Sprechstelle am Bahnhofe, eine vollkommen den Anforderungen des modernen Verkehrs entsprechende Lösung der Frage und Befriedigung des lokalen und allgemeinen Bedürfnisses darstellt, wobei, wie nochmals betont werden muß, selbstverständlich der Beitritt des Bahnamtes unter die Teilnehmer des hiesigen Telephon-

netzes dadurch nicht erläßlich würde. Nicht zu verkennen ist aber, daß mit der Errichtung einer öffentlichen Sprechstelle, im Gegensatz zur einfachen Einrichtung einer Abonnenten-Station am Staatsbahnhofs, die keinerlei fortlaufende Auslagen zur Folge hätte, wesentliche und dauernde Lasten verbunden wären, da die Beistellung eines Lokales und zweier Beamten für den Dienst nötig würde. Nach den Ausführungen des Herrn Postverwalters wird die allfällige Errichtung der einen oder anderen rücksichtlich beider ins Auge gefaßten Ausdehnungen des Telephonnetzes unbedingt von der Voraussetzung abhängen, daß sich die Zahl der bisherigen (11) Teilnehmer am Telephonverkehre noch bedeutend, mindestens um 10, vermehrt, da nur eine zu gewärtigende ausgiebige Vergrößerung des Teilnehmerkreises und Vermehrung der bezüglichen Bau- und Abonnementsgebühren das Poststarar, bezw. das Staatsbahnamtar zur Tragung der dortamts entstehenden Auslagen veranlassen wird. Es unterliegt nun keinem Zweifel, daß die Zahl der Teilnehmer am Telephonverkehre in Waidhofen a. d. Pöbbs zur Bedeutung der autonomen, mit allen modernen Wohlfahrtseinrichtungen und fortschrittlichen Neuerungen ausgestatteten Stadt, des Sitzes einer uralten Industrie, einer stark besuchten vollständigen Mittelschule nebst Konvikts, eines erstklassigen Kurortes und solcher Sommerfrische u., wie überhaupt zu dem Umfange des Verkehrs desselben, gegenüber anderen Städten, im auffallenden Mißverhältnis steht. Einschließlich der beiden gleichfalls erst in jüngster Zeit beigetretenen öffentlichen Aemter, Magistrat und Notariat, sind von Aemtern nur der Postamtsvorstand selbst, die Sparkassa und das freiherrlich Rothschild'sche Forstamt Teilnehmer, dagegen weder das Bezirksgericht, noch das Hauptsteueramt, weder die Staatsbahn, noch die Pöbbsalbahn, weder die Oberrealschule, noch die Lehrwerkstätte, noch die Volksschule oder das Pfarramt, kein Arzt, weder die Apotheke, noch die Wasserheilanstalt, keine Advokatur-Kanzlei, keine Buchdruckerei, keine Baukanzlei, kein Spediteur und von den vielen großen und geschäftsreichen Industrie-Werken, Fabriken und protokollierten und nichtprotokollierten Firmen und Geschäften, die ihre Verbindungen größtenteils auswärts haben, nur von den ersteren zwei, von den letzteren sämtlich aber nicht eine Einzige, von den Hotels nur zwei angeschlossen. Es ist bei dieser Sachlage erklärlich und scheinbar richtig, aber sachlich nicht stichhaltig, wenn jeder einzelne über eine bezügliche Beitritts-Anregung diesen mit der Begründung ablehnt, daß er ja mit Niemanden sprechen könne und darum das Telephon für ihn keinen Wert habe. Darin, daß jeder Einzelne auf den anderen wartet und jeder seinen Beitritt von dem vorherigen Beitritte anderer für ihn wertvoller Teilnehmer abhängig macht, liegt die Ursache der bedauernden Teilnahmslosigkeit und die Unmöglichkeit einer Besserung. Allerdings muß diesfalls zur Entschuldigung aller privaten Kreise betont werden, daß es in erster Linie Pflicht des Staates wäre, hier mit gutem Beispiel voranzugehen und sich vor allem selbst die Errungenschaften der Neuzeit dienstbar zu machen und dem großen Publikum deren Vorteile, die zugleich solche der Staatsverwaltung selbst sind, augenfällig zu beweisen und hier nicht mit wenigen Kronen zu kargen. Jede mit Kosten verbundene Neuerung bricht sich naturgemäß schwer Bahn, am schwersten ebenso naturgemäß in den ohnehin unter zahlreichen öffentlichen Lasten seufzenden Steuerzahlenden. Andererseits ist es aber ein Erfahrungssatz, daß erst das Vorhandensein und die Möglichkeit der fortwährenden Benützung einer wesentlichen Verkehrserleichterung und Annehmlichkeit auch die Vorteile derselben klar hervortreten und das Bedürfnis danach entstehen läßt. Niemand hatte das Sprichwort „Zeit ist Geld“ mehr Berechtigung, als in der heutigen Zeit des schwersten Konkurrenzkampfes um das liebe Geld. Um daher die im Zuge befindliche Aktion zur Einbeziehung des Staatsbahnhofs in das lokale Telephonnetz und zur allfälligen Errichtung einer öffentlichen Sprechstelle daselbst mit allen damit für die ganze Geschäftswelt Waidhofens verbundenen außerordentlichen Erleichterungen und Zeitersparnissen im Verkehre nicht von vornherein als ganz aussichtslos erscheinen zu lassen, ist es nötig, allen irgendwie in Frage kommenden Interessenten die Vorteile der Teilnehmererschaft am Telephonverkehre in Erinnerung zu bringen, ihnen insbesondere bekannt zu geben, daß die beabsichtigte Einbeziehung des Staatsbahnamtes von der vorherigen wesentlichen Vergrößerung des privaten Teilnehmerkreises abhängig ist und darum ihren Beitritt anzulegen. Es wird daher der Antrag gestellt: „Der Stadtrat der Stadt Waidhofen a. d. Pöbbs wolle beschließen: Es werden alle an dieser Frage Beteiligten, insbesondere sämtliche Behörden, öffentliche und Privat-Aemter und Kanzleien, Werks- und Fabriksbesitzer, Ärzte, Apotheker, Kuranstalt, protokollierte Firmen und sonstige Inhaber von Geschäften größeren Umfanges, die Leitungen der Landes-Oberrealschule, der Lehrwerkstätte, der Volksschule und seinerzeit des Konviktes, von den oberrühnten Verhandlungen mit der k. k. Post- und Staatsbahnverwaltung zur ehebaldigsten Ermöglichung der von der hiesigen Geschäftswelt längst gewünschten telephonischen Verbindung der Stadt mit dem Staatsbahnhofs in Kenntnis gesetzt und dringend darauf aufmerksam gemacht, daß ein mehr oder minder günstiger Erfolg dieser Verhandlungen nur dann zu gewärtigen ist, wenn sich die unüberhältnismäßig kleine, zur Entwicklung eines zweckentsprechenden Fernsprechnetzes ganz und gar unzureichende Zahl der hiesigen Telephonabonnenten bedeutend vermehrt. Aus diesem Anlasse werden daher seitens des Stadtrates alle

Interessenten auf die außerordentlichen Vorteile an Zeit- und Müheersparnis, Schnelligkeit und Zuverlässigkeit, sowie Vereinfachung des Privat- und Geschäftsverkehrs hingewiesen, die der Anschluß an das Stadttelephon für jeden Teilnehmer mit sich bringt und welche umso größer und wertvoller für jeden Einzelnen werden, je weiter der Kreis der Teilnehmer ist. Alle Beteiligten werden demgemäß ersucht, sobald als möglich, längstens bis 15. Oktober 1905, schriftlich dem Stadtrate mitzuteilen, ob sie für den Fall der Errichtung einer Telephonabonnentenstation, eventuell zugleich einer öffentlichen Sprechstelle am Staatsbahnhofs in Waidhofen a. d. Pöbbs, sich verpflichten würden, dann auch selbst als Abonnenten dem Telephonverkehre beizutreten.“

**\*\* Ein Enten- und Gänsefchmaus** findet nächsten Samstag den 14. Oktober in Ignaz Nagl's Gasthofe statt, wozu der Pächter Herr Johann Wöll alle, die Freunde eines guten Enten- und Gänsebratens sind, einladet. Bei dieser Gelegenheit sei nicht vergessen, daß sich nach dem Schmause stets Kalifatipartien anfügen, welche auf die Verdauung fördernd wirken sollen.

**\*\* Ein großes Weinlesefest** findet Sonntag den 15. Oktober d. J. in Herrn Franz Reiter's Gasthaus in Böhrlerwerk statt. Um 4 Uhr nachmittags großer Festzug und dann Weinlese. Herr Reiter wird wie gewöhnlich für die leiblichen Bedürfnisse der Gäste sorgen, so daß ein recht guter Besuch zu erwarten ist.

**\*\* Der erste Schnee** ließ sich heute morgens am Schnabelberge bis an die Mitte des Berges sehen. Vielleicht etwas zu früh!

**\*\* Vom Wetter.** Der Oktober, der besonders in unseren Gegenden manchmal zu den schönsten Monaten des Jahres gehört, hat sich heuer nicht besonders günstig eingeführt. Seit mehreren Tagen herrscht ein so abscheuliches nachkaltes Wetter, daß man sich in das Ende November verseht fühlen könnte. Die Temperatur ist so stark gesunken, daß wohl schon überall in den Wohnungen und öffentlichen Lokalen geheizt werden muß. Die Sommergewänder haben bereits der Winterkleidung Platz gemacht. Auffallend ist heuer, daß Bäume und Sträucher so lange ihr frisches Grün erhalten. Im Vorjahre wiesen z. B. die Laubwäldungen schon eine weit herbstlichere Färbung auf, als heuer. Durch den fortwährenden Regen fangen auch die Fahrstraßen an, das gewohnte Kotmeer zu bilden. Jedenfalls haben wir aber im Obstmonte noch recht schöne Tage zu gewärtigen. Ein Wetter, wie es jetzt herrscht, müßte den Herbst zu einem trostlosen machen.

**\*\* Von der Volksbibliothek.** Es diene zur Nachricht, daß die Bücherei Sonntag den 9 bis halb 11 Uhr geöffnet ist. Bücher, die schon durch Monate ausständig sind, mögen bestimmt nächsten Sonntag abgegeben werden.

**\*\* Von der Pöbbsalbahn.** Mit 1. Oktober gelangte auf der Pöbbsalbahn die direkte Personenabfertigung nach Staatsbahnhöfen zur Einführung und zwar: Von Lunz, Göffling, Groß-Hollenstein via Kienberg-Gaming nach Wien St. E. B., Hütteldorf-Hacking, Amstetten, St. Pölten und Linz. — Von Lunz, Göffling, Groß-Hollenstein, Opponitz, Gstadt, Pöbbs, Waidhofen a. d. Pöbbs E. B. via Waidhofen a. d. Pöbbs St. B. nach Wien St. E. B., Amstetten, St. Pölten, Linz.

**\*\* Volkstümliche Universitätskurse.** In den kommenden Wochen beginnt eine große Anzahl von volkstümlichen Universitätskursen außerhalb Wiens und zwar am 14. Oktober in Troppau (Anatomie des Gehirnes); am 16. Oktober in Linz (Ausgewählte Kapitel aus der deutschen Kulturgeschichte) und in Stockerau (Geschichte von Niederösterreich); am 22. Oktober in Hirschwang (Erdegeschichte); am 28. Oktober in Waidhofen a. d. Pöbbs (Geschichte der französischen Revolution); am 29. Oktober in Wiener-Neustadt (Elektrizität); Pöbbs a. d. Donau (Mechanik des Himmels); am 4. November in Heidenreichstein (Allg. Anatomie); am 5. November in Amstetten (Die Erde als Himmelskörper); in Gmünd (Anatomie der Atmungsorgane); in Pitten (Niederösterreich) und in St. Pölten (Der Arbeitsvertrag nach österr. Recht); am 10. November in Korneuburg (Stammesgeschichte der Tiere) und am 19. November in Döslau (Geschichte von Niederösterreich); ferner sind noch vor Weihnachtens Kurse in Baden, Leobersdorf und Traiskirchen in Aussicht genommen.

**\*\* Sparkasse.** Stand der Einlagen am 31. August 1905 14.777.719 Kronen 80 Heller. Im Monate September 1905 wurden von 434 Partelen eingelegt 219.339 Kronen 95 Heller, zusammen 14.997.059 Kronen 75 Heller und behoben von 320 Partelen 169.796 Kronen 40 Heller, so daß am 30. September 1905 eine Gesamteinlage von 14.827.263 Kronen 35 Heller verbleibt. Stand des Reservefonds am 30. September 1905 1.245.397 Kronen 74 Heller.

**\*\* Gefunden** wurde ein Schlüssel und ist in unserem Geschäftslokale hinterlegt worden. Der Eigentümer wolle sich melden.

**\*\* Verstorbene im Monat September.** (Im Stadtgebiete.) Am 2.: Stamingger Hermine, Fabriksarbeiterskind, Untere Stadt Nr. 21, 6 Jahre alt. 5.: Spring Theres, Tagelöhnergattin, Zelinkagasse Nr. 3, 63 Jahre alt. 11.: Streicher Anna, Tagelöhnerin, Weyerstraße Nr. 28, 58 Jahre alt. 12.: Streicher Sebastian, Holzarbeiter, Krankenhaus, 70 Jahre alt. 15.: Schneckenleitner Rudolf, Sägearbeiterskind, Unter der Leithen Nr. 12, 9 Jahre alt. 16.: Wendtner Ignaz, Armenpfründer, Krankenhaus, 64 Jahre alt. 29.: Nebel Elisabeth, Fabriksarbeitersgattin, Krankenhaus, 31 Jahre

alt. 29.: Nebel, totgebornes Mädchen der Elisabeth  
Nebel, Fabrikarbeiterskind. (Im Landgebiete.) 1.:  
Forster Marie, Dienstmagdkind, 1. Wirtsrotte Nr. 20,  
2 Monate alt. 5.: Gamsriegler Franz, Fabrikarbeiter,  
1. Rienrotte Nr. 41, 39 Jahre alt. 27.: Totgebornes  
Mädchen der Tazreiter Magdalena, Dienstmagdkind,  
1. Kraihofrotte Nr. 7, 26.: Desch Gottfried, Holz knecht,  
11. Rienrotte Nr. 2, 35 Jahre alt.

30.000 Kronen beträgt der Haupteffr der Witwen- und  
Waisenfond-Lotterie der „Eintracht“, Verein des Administrationpersonal  
der Wiener Journale. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerk  
sam, daß die Ziehung unwiderruflich am 19. Oktober 1905 stattfindet.  
Lose à 1 Krone sind zu haben in allen Wechselstuben, Lotto-Kollektoren,  
Tabaktrafiken etc.

Es stellt sich oft die Gelegenheit ein, bei Verwundung u  
ein gutes Verbandmittel zu suchen und zu empfehlen. Ein hierzu sehr  
geeignetes und bewährtes Mittel, welches infolge seiner antiseptischen,  
kühlenden und schmerzstillenden Wirkung zur Beseitigung von Entzündungen  
dient und die Vernarbung befördert, ist die in der ganzen Monarchie  
bestbekannte Prager Hausalbe aus der Apotheke des B. Fragner, t. t.  
Postlieferanten in Prag. Da die Salbe selbst bei jahrelanger Aufbewahrung  
keine Veränderung oder Einbuße ihrer Wirkung erleidet, sollte dieselbe  
für ungeahnte Fälle in jedem Haushalte vorrätig gehalten werden.

**Straf-Chronik**

des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 27. v. M.: Pechacek Matthias, Partii-  
führer aus Puchstaben, Veruntreuung und Verleumdung,  
freigesprochen. Weixelbaum Heinrich, Schneidergehilfe aus  
Bruckbach, Betrug, freigesprochen. Kuttner Adolph, Ziegelschlägers-  
gattin aus Magleinsdorf, Diebstahl, 1 Monat schweren Kerker.  
Söllner Josef, Fleischerlehrling aus Pottenbrunn, Diebstahl,  
14 Tage Kerker. Varga Koloman, Schneidergehilfe aus Wiesel-  
burg (Ungarn), Betrug, 1 Woche Kerker. Wintersbacher Johann,  
Knecht aus Stangental, Uebertretung gegen die Körperliche  
Sicherheit, 48 Stunden Arrest. — Am 30. v. M.: Dotter  
Franz, Knecht aus Rainratsdorf, Diebstahl, 3 Wochen schweren  
Kerker. Brustmann Karl, Fabrikarbeiter aus Traisen, Aufstuf,  
freigesprochen. Wenninger Karl, Fabrikarbeiter aus Markt,  
Uebertretung der körperlichen Sicherheit, 12 Stunden Arrest.  
Edbrustner Ludwig, Schuhmachergehilfe aus Bezenkirchen, Dieb-  
stahl, 6 Monate schweren Kerker. Fichtner Franz, Regenschirm-  
macher aus Rudolfsfald, Diebstahl, 9 Monate schweren Kerker.

**Eingefendet.**

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich)

**Erster Waidhofener-Abend in Wien.**

Ort: Mariahilferstraße Nr. 30, „goldene Birne“,  
1. Stock, Klubzimmer.  
Zeit: 7. Oktober.  
Deutsche Gäste willkommen.  
Etwaige Mitteilungen sind an Herrn Benno Kudr nka,  
Landesbeamter, Wien, IV/2, Heugasse 62, zu senden.

Der Einberufer:  
stud. forest. Karl Bauerndörger.



Die Beachtung dieses  
Korkbrand-Zeichens, sowie der  
rothen Adler-Etiquette wird als  
Schutz empfohlen gegen die  
häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

**Günstigste Kapitalanlage:**

**Wieselburger  
Brauerei-Aktien.**

Preis pro Stück K 210.— zuzüglich laufender Zinsen.  
Letzte Dividende K 12.— = 5 3/4 Verzinsung.

Die Wieselburger Brauerei-Aktien-Gesellschaft umfasst folgende  
Brauereien: Wieselburg a. E., Kroms und Pottenbrunn, Schlossbrauerei  
Kröllendorf, sämtliche in Niederösterreich.  
Zu beziehen durch die

Wiener Wechselstuben-Gesellschaft Kapun & Co.  
Wien, I. Neuer Markt 3 (Mezzanin).

**Enthält beste Alpenmilch.**

**NESTLÉ'S** Vollständigstes  
**KINDERMEHL** NÄHRUNGSMITTEL  
für Säuglinge.  
ZU VERSUCHSZWECKE HALBE DOSEN À 1 KRONE  
Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis  
zur Verfügung im Central-Depôt **F. BERLYAK, WIEN,**  
I. Weihburggasse 27.

Der Stolz jeder Haus-  
frau ist ein guter Kaffee.

**Kathreiners Kneipp-Malzkafee**  
sollte bei Bereitung des täg-  
lichen Kaffee-Getränkens in  
keinem Haushalte mehr fehlen.  
Man verlange nur Originalpakete  
mit dem Namen „Kathreiner“ und  
kaufe nie, was offen zugewogen wird.

**Verlangen Sie**  
Illustr. Prelekurant der  
**Ideal-Glühlampen-  
Unternehmung**  
**HUGO POLLAK**  
WIEN, VI. Wallgasse 34.  
Billiges schönes Licht ohne Installation und Gefahr  
Verbrauch 1 1/4 fr. per Stunde.

**„Le Délice“**  
Cigarettenpapier — Cigarettenhülsen.  
Überall erhältlich. 82 52-54  
General-Depot: Wien I., Predigergasse 5.

**Hühneraugen**  
harte Haut und Schwielen werden rasch, sicher und  
schmerzlos beseitigt durch das bestbekannte, vorzügliche  
**„Trnkoczy's Hühneraugenpflaster“.**  
Wirkung anerkannt und garantiert. 260 10-5  
Preis 1\*20 K nebst Postspesen (10 h als Mustersendung).  
Probepflaster 70 h (resp. 80 h per Post.)  
Erzeugungsstelle: Apotheke „zum hl. Franziskus“, Wien  
V/2, Schönbrunnerstrasse 109.  
Täglich Postversandt gegen Nachnahme oder bei Vor-  
bersendung des Betrages in Geld oder Briefmarken.

**Thierry's Balsam** und Centifoliensalbe  
bei allen inneren Leiden, Influenza, Katarrhen, Krämpfen  
und Entzündungen jeder Art, Schwächezuständen, Verdauungs-  
störungen, Wunden, Abszessen und Leibsäden etc. unerreich-  
bar wirksame Mittel sind, verschafft Ihnen das bei Bestellung von  
Balsam oder auf Wunsch separat kostenlos zugefandene Büchlein  
mit tausenden Original-Dankschreiben als häuslicher Ratgeber.  
12 kleine oder 6 Doppelpfäschen Balsam à 5, 60 kleine  
oder 30 Doppelpfäschen à 15.  
2 Pfäschen Centifoliensalbe à 3\*60 franco samt Kiste. — Bitte  
zu adressieren an: Apotheke A. Thierry in Pragrad bei  
Bohisch. Fälscher u. Wiederverkäufer von Fälschungen werden  
gerichtlich verfolgt.

**Kronprinzessin Stephanie-Quelle.**  
**Kronendorfer**  
natürlicher alca-  
**SAUERBRUNN**  
Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes  
Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane  
u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein,  
Fruchtsäften u.s.w. Vorrätig in allen Mineralwasser-  
handlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.  
Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Maria  
Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.**

**Vom Bächerlisch.**  
Oesterreich besitzt kein künstlerisch hochstehendes  
Witzblatt. Eine Reihe einheimischer Künstler, darunter die Herren Frey  
Schupflugg, Roda, Ludwig Koch, Theodor Zache, Kemig, Geyling, Frey,  
von Appel, Ludwig Kuna u. v. a. haben sich das vornehme Ziel gesetzt,  
Oesterreich eine humoristische Wochenschrift von künstlerischem Werte zu  
geben und damit die Lücke auszufüllen, die in dem Fehlen eines derartigen  
Blattes bestand. Die Pflege illustrativer Kunst, einheimischen Humors und  
der sozialen Satire stehen auf dem Programm des Blattes. Der gediegene  
Inhalt, die künstlerische Ausstattung und der billige Bezugspreis sollen  
es dem Publikum empfehlen. Von Joten und Banalitäten wird sich „Die  
Muskele“ rein halten.  
Die erste Nummer der soeben im Wiener Verlag, Wien, IX.,  
Garelligasse 2 erschienenen neuen Wochenschrift für Politik, Volkswirtschaft  
und Kultur „Der Weg“ bringt folgende Beiträge: Was und Wie. —  
Chawinismus oder Verändigung. Von \*. — Oesterreichs Sieg. Von  
Richard Charvat. — Der Verfall der jungtschechischen Partei. Von Th.  
S. Masaryk. — Der Unternehmer auf dem Wege zum Sozialismus.  
Von Fr. Naumann. — Die Religion der Zukunft. Von Pastor Dr. A.  
Kaltsof. — Tagebuch. Von Hermann Bahr. — Der Triumph der  
Philosophie oder Professor Ludwig Stein aus Bern. — Die Schredens-  
herrschafft der Schlacht. I. — Glosfen. (Im Café. — D diese Juden. . .)  
— Die Schule des Staatsbürgers. (Vorbemertung). — Mitarbeiter-  
verzeichnis. — Preis der einzelnen Nummer 24 Heller, pro Quartal 3  
Kronen. — Zu haben in allen Buchhandlungen und Zeitungsverkäufern.  
„Der Stein der Weisen“. Wieder ein reichhaltiges und  
vielseitiges Heft (Nr. 16 des 18. Jahrganges) der bestens bekannten  
populärwissenschaftlichen Revue. Neben einer Anzahl technischer Beiträge  
(Transformierung des elektrischen Stromes, Gefäße und Apparate für  
die chemische Industrie u. s. w.) fesseln vornehmlich die naturwissenschaft-  
lichen Aufsätze über „Magnetische Stürme und Sonnenflecke“, „Leucht-  
bakterien“, die hübsche Schilderung „Aus dem Leben eines Fischweibers“  
(mit Bildern und die gediegene Abhandlung über „Morphologie der  
Erdoberfläche“ (mit zahlreichen Abbildungen). Außerdem sind zu nennen:  
„Hinle für Amateurmikroskopier“ (mit Bildern), „Nächtliche Singschreibung  
bei Tieren“ und viel längere Beiträge. Wie immer, wird auch in diesem  
Heft dem Leser Neues und Interessantes in bunter Fülle aus allen  
Wissenschaften dargeboten. Die treffliche Zeitschrift sei daher neuerdings  
unserm Leserkreise bestens empfohlen. Alle vierzehn Tage erscheint ein  
Heft, 39 Quartseiten stark, mit 30 bis 40 Abbildungen, zum Preise von  
60 Heller. Probenummern gibt jede Buchhandlung ab.  
300.000 zahlende Abonnenten und damit die höchste Auf-  
lage von allen deutschen Modeblättern hat jetzt das unerreichte Monatsblatt  
„Kindergarderobe“, Verlag John Henry Schwern, Berlin W. 35. Kann  
es einen besseren Wertmesser für ein Blatt geben? Es ist das Lieblings-  
blatt aller Mütter und Kinder geworden und besonders jetzt bringen zu  
empfehlen, wo die langen Winterabende naturgemäß zu einem mehr  
innerhäuslichen Leben und zu engerem Zusammenhluß am familientisch  
führen. „Kindergarderobe“, illustrierte Monatschrift mit Zuschnitzebogen  
zur Selbstanfertigung der Kinderbekleidung und Zeitschrift zur handarbei-  
tlichen Beschäftigung und Unterhaltung der „Kleinen“ mit der Beilage  
„Für die Jugend“, ist soeben, zirka 22 Seiten stark, in der interessanten  
Oktobernummer erschienen. Die vielen Vorlagen in Form reizender Mode-  
Genrebilder zu allen Gegenständen der Kinderbekleidung, mit zur Selbst-  
anfertigung anleitendem doppelseitigem Schnittmusterbogen, sowie die  
reizenden, aus Resten und Abfällen des Haushaltes selbst kostenlos anzu-  
fertigenden Spielsachen, die Gesellschaftsspiele, Modellierbogen, illustrierten  
Märchen etc. bieten Groß und Klein vollauf Beschäftigung und Unter-  
haltung. Abonnements zu nur 90 Heller pro Quartal bei allen Buch-  
handlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch erstere und die  
Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lehner & Sohn,  
Wien I., Seilerstätte 5.

**Sind Sie eine sparsame Hausfrau?** Nur in dem Falle,  
wenn Sie sich's zur Pflicht machen, alle Wirtschaftgegenstände, soweit  
es in Ihren Kräften steht, selbst herzustellen. Hauptsächlich ist dies mit  
der teuren Wäsche der Fall. Selbstanfertigung derselben lehrt und über  
Neuheiten informiert am gründlichsten und besten die im Verlage von  
John Henry Schwern, Berlin W. 35 erscheinende illustrierte Monatschrift  
„Illustrierte Wäsche-Zeitung“, deren reichillustrierte Oktober-Nummer soeben  
zur Ausgabe gelangt ist. Der große praktische Nutzen dieses konkurrenz-  
losen Spezialblattes besteht in seinen herrlichen, überaus zahlreichen  
Vorlagen für Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Babyaschen, den zur  
Wäsche gehörigen Häkellein etc., in dem jeder Nummer beigegebenen großen  
Schnittmusterbogen, seinem orientierenden Wäschebericht, den Klapp-  
briefen, abwechselnd mit vielgestaltigen Monogrammen-Beschäftigungen etc.,  
so daß dagegen der Abonnementspreis von nur 90 h vierteljährlich für  
die „Illustrierte Wäsche-Zeitung“ garnicht in Betracht kommt. Abonne-  
ments für nur 90 h vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Post-  
anstalten. Gratis-Probenummern durch erstere und die Hauptauslieferung-  
stelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lehner & Sohn, Wien I.,  
Seilerstätte 5.

**Glück und Sonnenschein** um sich zu verbreiten, daß ist die  
Aufgabe jeder guten Hausfrau. Vor allem gehört dazu, daß sie ihr  
Heim wohnlich und freundlich zu gestalten weiß. Besonders traulich wird  
eine Wohnung durch geschmackvolle Handarbeiten, und so ist wohl nichts  
für diesen Zweck so zu empfehlen wie das vorzügliche Handarbeitenblatt  
„Frauenfleiß“, Verlag John Henry Schwern, Berlin W. 35. Bringt  
dieses Monatsblatt doch die schönsten und modernsten Handarbeiten,  
ferner eine große Beilage mit kontourierten Handarbeiten-Vorlagen  
und eine ausgezeichnete, naturfarbene Handarbeitenlithographie. Zu dem  
äußerst mannigfaltigen, schönen Inhalt, dessen haarscharfe Zeichnungen  
unter anderem auch Spitzen zu Weinstock, Schürzen und Jacquies-  
Anhängen, zu Gardinen, Bettdecken etc., Decken, Leppiche, Kinder-Häkelleider,  
große und kleine Monogramme etc. aufweisen, steht der geringe Abonne-  
mentspreis von nur 1 Krone vierteljährlich in keinem Verhältnis. „Frauen-  
fleiß“ erfreut sich deshalb allgemeiner Beliebtheit und verdient die  
zeitigendste Beachtung. Abonnements bei allen Buchhandlungen und  
Postanstalten. Gratis-Probenummern liefern erstere und die Hauptaus-  
lieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lehner & Sohn, Wien I.,  
Seilerstätte 5.

Aus aller Welt.

Die österreichische Fischerei auf der Internationalen Ausstellung in Mailand 1906. Bekanntlich ist auf der aus Anlaß des Simplondurchstichs im nächsten Jahr in Mailand stattfindenden Internationalen Ausstellung dem Fischereiwesen ein beträchtlicher Raum zur Verfügung gestellt worden und wird unsere Monarchie mit ihren Produkten auf diesem Gebiet in würdiger Weise vertreten sein.

Vom Kaffee. Die wiederholte, auch in der Presse erörterte Preissteigerung des Bohnenkaffees war Anlaß vielfacher Befürchtungen unserer Hausfrauen vor einer Verteuerung des täglichen Kaffeegetränkes. Früher war diese Befürchtung gerechtfertigt gewesen, sie hat jedoch seit Einführung von Kathreiners Kneipp-Malzkaffee keinen Grund mehr.



Wiener Landwirtschaftliche Zeitung. Hauptredacteur: Hugo S. Gitschmann. Redacteur: Rob. Gitschmann, Joh. A. Schuster, etc.

Hugo S. Gitschmann's Journalverlag, Wien, I., Schauslegasse 6.



Allen Freunden gediegener und gesunder Kost für Geist und Gemüt empfehlen wir aufs wärmste unsere Volksbücherei. Preis per Nummer nur 20 Heller.



Feuer- und einbruchssichere Kassen Heský (Litwin) Wien XVII/3. 30.000 seit 1880 im Gebrauch.

Hotel Belvedere Wien III/4, Gürtel 27. 200 Zimmer, 2 Kellern, am reizendsten u. grossartigsten Stadtbahnhof.



Schicht-Seife

gibt nach jeder Waschmethode die schönste, blütenweisse Wäsche.



Ich

tenne für die Hautpflege, speziell um Sommerprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen.

Bergmann's Lilienmilchseife

112 26-5 (Marke: 2 Bergmänner) von Bergmann & Co., Teilschen a. E.



Schweinfurter Mast Milch & Aufzuchtspulver

erregt kolossale Fresslust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder, Geflügel etc., vermehrt und verbessert die Milch.

Waidhofen: G. Frick's Söhne; A. Lughofer; Amstetten: G. Kroiss's Söhne; Haag: J. Gisinger; Linz: M. Christ.

Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Stoffe

Keil's weisse Glasur für Tischische 45 kr., Keil's Goldlack für Rahmen 20 kr., Keil's Bodenwische 45 kr., Keil's Strohputz in allen Farben

ist's vorrätig bei

J. Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.



Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.

Der chemisch-reine Kaiser-Borax ist das natürlichste, mildeste und gesündeste Verweinerungsmittel für die Haut, macht das Wasser weich, heilt raue und unreine Haut und macht sie zart und weiss.

Somatose advertisement. Includes text: 'lösliches Fleischweiss enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) als fast geschmackloses, leicht lösliches Pulver.' and 'Eisen-Somatose besonders für Bleichsüchtige'.

Ferratin u. Ferratose advertisement. Includes text: 'bestes Stärkungsmittel bei Blutarmut u. Bleichsucht' and 'C. F. Boehringer & Soehne Mannheim-Waldhof.'

Jede sparsame Hausfrau



welche auf eine gute Schale Kaffee hält, verwendet nur den altbewährten

„FIALA“ Feigen-Kaffee.

Ueberall erhältlich. Feigen- und Malzkaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2. Gegründet 1860.

Marke „Bauerntrost“

401 52-3

# Prachtvolle Neuheiten für Damen.

Jacken ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Paletots ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Capes ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Krägen ♦ ♦ ♦ ♦

in grösster Auswahl, zu überraschend billigen Preisen, in allen Ausführungen stets lagernd  
nur bei

## Julius Baumgarten, Waidhofen a. d. Ybbs

Oberer Stadtplatz Nr. 15.

➔ Nach Auswärts auf Verlangen Auswahlsendungen. ➔

### DANKSAGUNG.

Für die innige Teilnahme während der langen Krankheit, sowie bei dem Ableben meiner teuren Gattin, der Frau

**Josefine Jurak**

als auch für die überaus schönen Kranzspenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte spreche ich Allen, besonders der Gemeindevertretung, dem Ortsschulrate, dem Herrn Pfarrer, den Ybbsitzer, Göstlinger, Waidhofner, Opponitzer, Lunzer und Prollinger Freunden und Bekannten, der Feuerwehr, der Musikkapelle, sowie den in so grosser Zahl erschienenen Bewohnern der hiesigen Schulgemeinde den besten und tiefstgefühlten Dank aus.

Ich glaube nur eine Dankespflicht zu erfüllen, wenn ich gleichzeitig der mühe- und liebevollen ärztlichen Behandlung durch Herrn Dr. Gaugusch aus Opponitz gebührend gedenke.

St. Georgen am Reith, 30. September 1905. **Josef Jurak.**

### Dankagung.

Gefertigte fühlt sich verpflichtet, Herrn Dr. Franz Werner, Besitzer der hiesigen Wasserheilanstalt, ihren herzlichsten Dank für die ihr anlässlich eines langjährigen Nervenleidens zu teil gewordene äußerst liebenswürdige Behandlung auf diesem Wege abzustatten.

Mein Leiden wurde schon von verschiedenen Herren Professoren behandelt, aber ohne Erfolg, umsomehr bin ich obigem Herrn Dank schuldig, da ich heute wieder vollständig hergestellt bin.

Rosa Jank, Amstetten.

Grand Prix Weltausstellung Paris 1900.

### Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver.

Diätetisches Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Preis: 1 Schachtel K 1 40  
1/2 " " " " 70

Über 50 Jahre in den meisten Stallungen im Gebrauche bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.



Echt nur mit nebenstehender Schutzmarke.

Illustrierte Preiskourante gratis und franko.  
Täglich Postversendungen durch das

Haupt-Depot: **Franz Joh. Kwizda**  
k. u. k. österr.-ung., königl. rumänischer und fürstl. bulgar. Hoflieferant.  
Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

## ATELIER

für

### feinsten künstlichen Zahnersatz

in Gold, Kautschuk etc.

7011

### KARL SCHNAUBELT.

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen Konzession

WIEN, VII/2  
Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat von 9—4 Uhr in Waidhofen a. d. Ybbs im Hause Ybbsitzerstrasse 16, II. Stock zu sprechen.

387 10-3

### Zentral-Heizungen.



Dauerbrand-, Meidinger- und Chamotte-Regulier- } **Oefen.**

Sparherde und Küchen-Anlagen.  
Kohlen- und Gasheiz-Badeöfen.  
Kocher, Herde, Oefen für Gas und Spiritus.

Bestsortierte, billigste, solide Fabrik **MAX BODE & Co.**  
Gegr. 1863. Wien, V. Siebenbrunnengasse 44 Tel. 8398.

# KUNZ

78 0-16

## Kaffee, Tee, Kakao.

Brüder Kunz Fruchte Hafer Kakao feiert Triumphe. Die glänzenden Nährerfolge, wie sie kein anderer Kakao der Welt bei Kindern, abgemagerten Personen und Nervenleidenden aufzuweisen hat, vergrößert täglich die Zahl seiner begeisterten Anhänger. 1/4 Kilo-Dose Qualität Extra K 1 80, 1/4 Kilo-Karton Nr. 1 K 1.—, Nr. 2 K —.70. Schon 1/2 Kaffeelöffel (1 1/2 Feller) genügt für eine Tasse. Zu haben in Apotheken, Drogerien, feineren Spezerei-Ge- schäften und in den Filialen der Firma Brüder Kunz, Wien.

**GEGEN GERINGE Monatszahlungen**

**Musik-Werke**  
Polyphon selbstspielend, sowie Drehinstrumente, alle Arten Zithern und Saiteninstr. Violinen, Mandolinen etc.

**Grammophone** garantiert echt, neueste Typen mit Trompetenarm  
**Automaten** mit Geldeinwurf

**Phonographen**  
Meisterwerke der Feinmechanik, mit Hartguss-walzen, auch für eigene Aufnahmen!

**Photographische Apparate**  
nur Bekannte Marken. Goerz, Voigtländer, Lloyd, Kodak etc., modernste Typen unter voller Garantie. Alle Bedarfsartikel. Anleitung für Anfänger.

**Goerz' Triäder-Binocles**  
Höchste Lichtstärke

Jagd-, Theater- und Reisegläser, Feldstecher, Armeey- u. Ziel-Fernrohre, Grünst.Gesichtsfeld

**Bial & Freund, Wien XIII/1**  
Musik-Preis. No. 679 über Musikwerke 1/2 grat. u. frei  
Musik-Preis. No. 679 0 über photogr. Appar. 1/2 auf Verlang.

Vertreter gesucht!

Heute gibt's was feines  
**IMPERIAL-FEIGEN-CAFFEE**  
mit der **KRÖNE** ist dabei.

**Grossen Erfolg**  
erzielte  
unsere australische  
Seife ohne Soda  
**MANOL**

Gesetzlich geschützt. 1/2 Dose K 1.—  
1/1 Dose K 2.—

zur Erlangung eines reinen, rosigen Teints, frei von Sommer-spressen, Leberflecken, Flechten und anderem. Das beste für Manicure der Hände. MANOL ist einzig und wirklich erp obtes beim Hochadel allgemein gebrauchtes Mittel, um gesunden und reinen Teint zu erzielen.  
Tausende Anerkennungen!  
Man verlange nur MANOL!

Ueberall erhältlich! Haupt-Depot  
**Fr. Vitek & Co., Prag, Wassergasse 547.**  
Zu haben in sämtlichen Apotheken, Droguerien und Parfümerien.  
Wo nicht am Lager, direkter Versand.

General-Depositeurs  
**J. JANOWITZ & C.º**  
FIUME-SUSAŠAK,

**Mondial**  
UNTERSCHIEDLICH  
mit MUND- und ZAHNPFLEGE  
MONDIALE MANUFACTUR  
im internationalen Gebrauch!

Chem. pharm. Laboratorium und Apotheke  
Dr. A. MIZZAN.

**Die Gewerbliche Zentral-Kredit-Anstalt und Sparkasse**  
registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung  
Wien, I. Neuer Markt 3, Mezzanin

verzinst  
**Spareinlagen gegen Büchel**  
bis 2000 K mit 4 1/4%  
über 2000 K mit 4%  
Kürzeste Rückzahlungsfristen.

Für den Verwaltungsrat: Gemeinderat Anton Nagler, Präsident, Gemeinderat Karl Effenberger, 1. Vize-präsident, Konstantin Lazarich, kais. Rat, 2. Vizepräsident, Gemeinderat Dr. Theodor Kornke, Verwaltungsrat, Ferdinand Bauer, Genossenschaftsvorsteher, Verwaltungsrat, Gemeinderat Vinzenz Wilhelm, Verwaltungsrat, Rentier Eduard Nagler, Verwaltungsrat. 409 39 2

# Mitteilung

an das P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs  
und Umgebung.

Ergebenst Gefertigter erlaubt sich bekanntzugeben, daß für Herbst und Winter bereits sämtliche Artikel in größter Auswahl in nur neuen Mustern und besten Qualitäten lagernd sind, dabei infolge größerer Käufe in der Lage bin, **sehr billige Preise** machen zu können, und möchte insbesondere auf meine

Herren-Rock- und Hosenstoffe, Damenkleiderstoffe, Loden, Flanelle und Kleiderbarchente, Bettzeuge, Nanking und Bettgradl, Kottone und Blaudrucke, Fatterbarchente und alle Sorten Zugehör-Artikel für Näherinnen, ferner in Wirkwaren, alle Sorten Herren- und Damenwäsche, Tücher, Shawls, Boas und Muffe, Flanell-, Baumwoll- und Atlasdecken, Bettdecken und -Garnituren, Wandschützer, Bettvorleger, Teppiche, Vorhänge etc., ferner Haveloks, Knaben-Kostüme, Zeug- und Stoffhosen, Arbeiter-Anzüge, Damenblusen, Unterröcke, Stoffröcke, Barchent-, Kotton- u. Blaudruckröcke, Damenhosen, Kinderkleidchen u. Schürzen, Wolle und Garne, Hungaschabe aufmerksam machen.

Den Artikel **Bettfedern** führe ich nur in neuer Ware und kann jedermann gut und billigst bedienen.

In **Kaffee**, roh und gebrannt, führe ich nur gute, reinschmeckende Qualitäten, ebenso in **Tee**, **Rum**, **Oele** und alle übrigen **Spezerei-Artikel** in nur besten Qualitäten zu äußerst billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 17.

402 4-2

**Karl Schönhacker.**

# Ueberfiedlungs-Anzeige.

410 4-2

Ich erlaube mir, meinen P. T. geehrten Kunden die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich mein bisher in der Oberen Stadt befindliches

## Gattler- und Lackierergeschäft

ab 30. September in mein eigenes Haus, Untere Stadt, vorm. Hr. L. Frieß, Lebzelter, verlegt habe.

Ich bitte, das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch in meinem neuen Geschäfte zuwenden zu wollen und versichere ich, daß ich jederzeit wie bisher bestrebt sein werde, meine geehrten Kunden aufs beste zufriedenzustellen.

Hochachtungsvoll

### V. Formanek.

# Ernemann Cameras

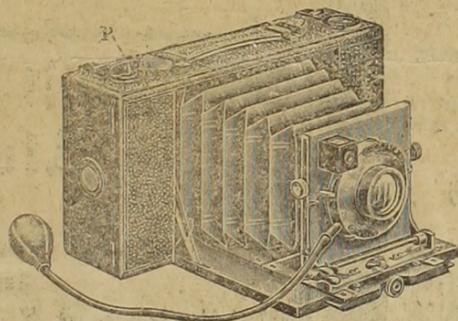
## „Ernemann Bob-Folding.“

Diese Camera bietet bei kleinstem Volumen grösste Bildfläche und zeichnet sich vor allem durch ihre Kleinheit und geringes Gewicht aus. „Ernemann Bob-Folding“, die s wohl für Platten, als auch für Rollfilms eingerichtet ist, wird mit sehr leichten Jalousie-Doppel-Kassetten geliefert, die ein äusserst bequemes und absolut sicheres Arbeiten gestatten. Die Veränderung der Brennweite für Film oder Platten erfolgt vorn am Laufbrett, es ist also kein Adapter nötig, Ebenso sind die Cameras mit Mattscheibe versehen.

### „Ernemann BOB-FOLDING“ Modell III.

Für Rollfilms 10 x 12 1/2 cm und Platten 9 x 12 cm.

Preis mit Ernemanns Detektiv-Aplanat F: 6,8 K 125.—



Mit Irisblende, 2 Bodenmuttern, Wasserwaage, Visierscheibe mit Rahmen, Laufboden, Spindeltrieb, Bob-Zentral Verschluss, Geschwindigkeits-Regulierung, pneumatischer Auslösung, Sucher, horizontaler und vertikaler Verstellbarkeit des Objektivs, 1 Jalousie-Doppel-Kassette, hoch-elegant poliert.

Unsere Cameras erhielten den ersten Staatspreis. Kein Kamerakauf vor Durchsicht unserer hochinteressanten Katalog-Serie (kostenloser Versand).

Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 115.

Vertreter für Oesterreich-Ungarn: Karl Seib, Wien, Grillparzerstrasse 5.

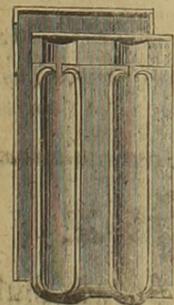
# Deutsche Meisterwerke

411 3 2

Das beste

## Dacheindeckungsmaterial

# sind unsere Falzziegel.



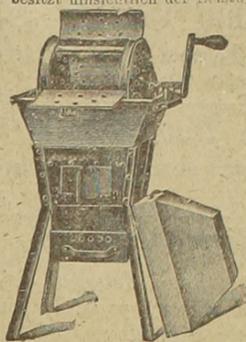
Wir erzeugen dieselben in erprobt vorteilhaftester Konstruktion aus dem anerkannt vorzüglichen Tonmaterial unserer an der Peripherie von Wien gelegenen Werke mittels moderner maschineller Anlagen in nur tadelloser Ausführung. — Unsere Doppelfalzziegel, ebenso unsere Strangfalzziegel haben Anhängelappen zur einfachen Befestigung an die Dachlatten und bieten grösste Sicherheit gegen Windschaden. — Falzziegel sind bei unserer mässigen Preisanstellung das billigste Deckmaterial und, aus unserem berühmten Tonmaterial erzeugt, von unverwüthlicher Dauer. — Preiscourant und Muster auf Verlangen prompt und gratis. — Grosses Lager aller Sorten auf unseren Werken in Leopoldsdorf, Post Hennersdorf bei Wien (Telephon Nr. 3781) und in Siebenhirten bei Wien. — Eigenes Bahngeleise, direkter Anschluss an alle in Wien einmündenden Eisenbahnen.

## Aktien-Gesellschaft der Wiener Ziegelwerke

Zentrale: WIEN, IX, Nussdorferstrasse 2. — Telephon Nr. 14.185.

## John's 190 10-1 „Vollampf“-Waschmaschine

besitzt hinsichtlich der Leistungsfähigkeit folgende Hauptvorzüge:



1. Sie vereinigt in sich: Waschkessel mit Feuerung, Wäschekoch- und Dampftopf, Kochkessel für alle Zwecke, Heisswasserbassin, Wasch- und Spülgefäss, Futterdämpfer, Desinfektions- und Bettfedernreinigungsapparat, Waschmaschine für Wäscheküche und Herd, Heiz-, Koch- und Plättchen.
2. Sie kocht, dämpft, reinigt und desinfiziert die Wäsche gleichzeitig, verkürzt und vereinfacht also die Wascharbeit.
3. Sie vermeidet das Stauchen, Walken, Zerren und Reiben der Wäsche und schont sie daher.
4. Sie liefert in kürzester Zeit bei grösster Schonung der Stücke blühend weisse Wäsche.
5. Sie ist kinderleicht zu bedienen, erfordert sehr wenig Wasser, Seife und Soda und ist im Gebrauche fast unverwüthlich, weil sie aus Schmiedeeisen und Blech besteht und im Vollbade feuerverzinkt ist.

und hinsichtlich der Konstruktion folgende Hauptvorzüge:

1. Vollständig einzig dastehende Vielseitigkeit der Verwendung.
2. Denkbar solideste, dauerhafteste Ausführung bei Vermeidung unnützen Gewichtes.
3. Unerreicht schnelles Erhitzen des Wassers.
4. Grösste Spülung der Wäsche durch Regenspülrohre und Laugenfangschalen im Innern der Trommel.
5. Massive Ausführung des Wellen, Kurbeln und Lager.
6. Fortfall jeglicher Beschädigung der Wäsche infolge des garantierten Fehlens von Spitzen, Rillen und scharfen Kanten im Innern der Maschine.
7. Sanberste und dauerhafteste Verzinkung in eigener Verzinkerei, daher Unmöglichkeit des Auftretens von Rostflecken.

Alle diese Hauptvorzüge zusammengefasst, ist sie

eine vollkommene Waschmaschine

deren Verwendung im Haushalte eine Wohlthat ist. Der Händlerschaft garantiert die Maschine ein einträgliches Geschäft.

J. A. JOHN, A.-G.,

Zweigniederlassung: Wien IV/1, Frankenberggasse 8, 1/6.

Achtung vor minderwertigen Nachahmungen! Sie wissen, die Kundschaft ist schwer zu erwerben, aber leicht zu verlieren. Beacht es unsere Maschine nur mit der Schutzmarke: „Vollampf“.

399 26-2

## Verwundungen

jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden.

da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen, schwer heilb. Wunden ausarten kann. Seit 40 Jahren hat sich die erweichende Zugsalbe, Prager Haussalbe genannt, als ein verlässliches Verbandmittel bewährt. Dieselbe erhält die Wunden rein, schützt selbe, lindert die Entzündung und Schmerzen, wirkt kühlend und befördert die Ver-narbung.

1 grosse Dose 70 h, 1 kl. Dose 50 h. — Gegen Vorauszahlung von 3 K 16 h werden 4 Dosen, von 7 K 10 Dosen per Post franko aller Stationen der österr.-ung. Monarchie gesendet.

Alle Teile der Verpackung tragen die geschl. deponierte Schutzmarke

Hauptdepot

B. Fragner, k. u. k. Hoflieferanten,

Apothek „ZUM SCHWARZEN ADLER“

Prag, Kleinseite, Ecke der Nerudagasse Nr. 203.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.



## 5 K und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen Gesellschaft Thos. H. Whittick & Co.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft Thomas H. Whittick & Co., Triest

Via Campanile 13 13.

PRAG, Petersplatz 7, I.-13.

385 4-4

## Ziehung unwiderruflich

19. Oktober 1905.

Haupttreffer

30.000 Kronen.

Witwen- u. Waisenfond-Lose à 1 Krone

zu haben in allen Wechselstuben, k. k. Tabaktrafiken und Lotto-Kollektoren, sowie bei der

Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „MERKUR“

423 2-1 Wien I., und deren Filialen.

Ein Schlosserlehrlinge

findet sofortige Aufnahme. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 412 0-2

Ein kleines Haus mit Garten

in Waidhofen ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Auskunft bei Fröhwirt, Hoher Markt Nr. 3.

Schlosserei in Zell a. d. Ybbs Nr. 107

ist wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort zu verpachten. Nähere Auskünfte beim Besitzer. 405 3-3

Ein Kern-Eichen-Wasserrad-Grindl

70 Zentimeter Durchmesser, 4 Meter lang, komplett aufmontiert mit Metall-Lager ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Blattes.

Geübter Säger

wird aufgenommen. — Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 0-1

Jahreswohnung

2 Zimmer und Küche per 1. Oktober zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 379 0-5

Brennholz

Abfall-Buchenholz, in der Länge von 50 Zentimeter, per Raummeter 4 Kronen. Fourniersäge Steinmühl, vormals Kuracher, Post Ybbsitz. 419 0-1

Jahreswohnung

bestehend aus Zimmer und Küche, ist zu vermieten. Auskunft: Leichgasse 3. 420 1-1

Speisekartoffel

vorzüglicher Qualität (Magnum bonum) pro Kilo 14 Heller, von 10 Kilo aufwärts ins Haus gestellt, verkauft die Milo Weitmann'sche Gutsverwaltung Marienhof bei Waidhofen a. d. Ybbs. 417 0-2

Samstag den 14. Oktober 1905

findet in Nagl's Gasthof auf der Leithen ein

Gänse- und Entenschmaus

statt, zu welchem die höflichste Einladung ergeht.

Joh. Wöll Pächter.

Die Hufschmiede in Stadt

wird sofort verpachtet, eventuell auch unter günstigen Bedingungen verkauft. Auskunft bei Herrn Hellmayer, Waidhofen, k. k. Bezirksgericht. 407 3-2



Alleweil' besser schmeckt mir jetzt der Kaffee, seit meine Frau

Adolf J. Tige's Kaiserkaffee-Zusatz

mit der Schutzmarke Pöstlingberg dazu nimmt.

Bauplätze-Verkauf.

An der Haltestelle Waidhofen sind die schönst gelegenen Bauplätze für Villen und Landhäuser mit herrlicher Fernsicht parzellenweise zu verkaufen. Ausmaß ca. 400-1000 Qu.-Klafter. Preis von 3-5 fl. per Qu.-Klafter. Geringe Anzahlung, günstige Zahlungsbedingungen, eventuell auch Baukredit.

Auskunft Villa Blaimsdain, Waidhofen a. d. Ybbs. 33 14-9

Im Wohnhause Ybbitzerstraße

zu vermieten: 384 0-3

Parterre:

Eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinet und 1 Küche. Eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 2 Kabinette, 1 Küche, 1 Speis.

1. Stock:

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmer, 1 Kabinet, 1 Küche, 1 Vorzimmer, 1 Speis, 1 Kloset.

2. Stock:

Eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinet, 1 Küche.

Souterrain:

Eine Hausmeisterwohnung, bestehend aus 1 Küchenzimmer.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ermüdung oder Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiemit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungs-Organismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome wie: Kopfschmerz, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung u. deren unangenehme Folgen wie Verleumdung, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutauswüchse in Leber, Milz u. Pfortader-system (Hämorrhoidaliden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit und entfernt durch leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, scheinbar solche Personen langsam dahin. — Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuterwein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Waidhofen, Weyer, Pöschstein, Windischgarsten, Seitenstetten, Amstetten, Scheibbs, Ybbs, Haag, Enns, Steyr u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Niederösterreichs u. ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. Auch versendet die Apotheke in Waidhofen 3 und mehr Flaschen Kräuterwein nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Jahreswohnungen

in Zell a. d. Ybbs 403 0-3

bestehend aus 2 Zimmern, Kabinet und Küche; 1 Zimmer, Vorzimmer, Kabinet und Küche, beide im 1. Stock, zu vermieten. Auf Wunsch auch Gartenbenützung. Auskunft bei Frau Rosa Pilsinger in Waidhof Nr. 86, Post Filz-Kematen.

Brennholz-Verkauf.

- 1 Raummeter harte gute Scheiter K 7.—
- 1 „ „ Ausschuss „ 5.50
- 1 „ „ Prügel „ 5.50
- 1 „ weiche Scheiter „ 5.—
- 1 „ „ Prügel „ 4.—

inklusive Zufuhr.

Milo Weitmann'sche Guts- u. Forstverwaltung Marienhof. 0-1



Josef Nea

beh. gepr. Steinmetz-Meister AMSTETTEN, Ybbstrasse 7

(neben Schillhubers Gasthaus)

empfeht sein gut assortiertes Lager von

Grabdenkmälern

Schriftplatten etc.

in schönster Ausführung aus Granit, Syenit und Marmor

zu tief herabgesetzten Preisen.

Lieferung von Grufstplatten, Grabinsassungen, Marmorplatten und alle einschlägigen Werke.

Bedienung

von Transport und Aufstellung, sowie Grabgravierungen und Renovierungen. Niederlage: Waidhofen; Wehrerstraße.

Technisches Atelier

Sergius Pauser

Stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. — Schlecht passende Gebisse werden billig umgefäßt. — Anfertigung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Odile Bajez

Inhaberin der konz. franz. Sprachschule

422 1-1 Untere Stadt Nr. 19

im Hause des Herrn Weigend, Buchhandlung übernimmt gründlichen Unterricht in der

franz. Sprache

(Grammatik, Konversation, Literatur).

Gefl. Anmeldungen Sonntag vor- und nachmittags.

EPILEPSI.

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franko durch die priv. Schwarzen-Apothek, Frankfurt a. M. 237 52-1